

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949**

85 (29.10.1949) Zum Sonntag



ZUMSONNTAG

HERBST

Goldfarben fallen Blätter
In grauen Erdensaub,
Glührot und doch so müde
Schmückt Zweige Herbstlaub.

Der Wunsch

Unbekümmert des grauen Alltags schlen-
dre ich die Hauptstraße entlang und rebenke
mein Augenmerk dem Leben der Geschäfts-
welt. Ob ich mir die Schaufenster überhaupt
angucken soll, wenn ich doch kein Geld
habe?

Und da stehe ich plötzlich vor dem wohl-
gestalteten Schaufenster eines großen Kauf-
hauses und sehe ihn in seiner vollendeten
Schönheit, in dem seltenen Glanz eines ent-
zückenden Barockstils — ihn, den ich mir
noch nie so hübsch erträumte — den drei-
armigen Leuchter! Nicht aus Silber oder Por-
zellan — nein, aus einer seiner Art entspre-
chenden Messingbronze. Und wie er mich an-
strahlt mit den 3 fein geschwungenen Wachs-
kerzen — ein wahrer Verführer! Ich kann
nicht nicht satt genug daran sehen. Und doch
— wofür? Ich darf ja nicht, ich kann ihn ja
nicht kaufen — des lieben Geldes wegen.

Wie man so was nennt? Glück! Ich erhalte
den Auftrag zum Schreiben von 1300 Brief-
hüllen als Nebenarbeit. Und wie ich darauf
losstürze! Morgens, mittags und abends — in
jeder freien Minute zeugen herumliegende
Briefumschläge und tintenbekleckte Finger
von intensiver Adressenschreiberei! Aber ich
tu es mit Freude! Wenn mir nur den
Leuchter inzwischen niemand wegschnappt!
Vielleicht gibt es noch mehrere Menschen
die solchen leidenschaftlichen Schwächen un-
terliegen?

Ich arbeite begeistert und habe in 5 Tagen
die Nebenarbeit geschafft! Ich bin glücklich!
Aber als ich wieder am Schaufenster vorbeik-
omme, suche ich beklümmert nach meinem
Augapfel — fort! Die Auslagen verändert. O
weh!

Ich wage kaum mit meinem sauer verdien-
ten Geld in der Tasche den Laden zu betre-
ten, der dieses kostbare Schmuckstück ver-
bergen soll. Zaghaft trete ich ein, gucke mich
um — und sehe ihn als Glanzstück unter
den auslesensten Gegenständen am Eck-
bord präsentiert! Wer am meisten strahlt? —
Mit dem Ausdruck der Freude verlange ich
stolz nach diesem edlen Kleinod — ich er-
gibe vor seiner Pracht! Und ich kaufe ihn
und bin Besitzerin dieses längst ansehnten
Schatzes! Welch eine vornehme Dame diese
Verkäuferin wohl hinter mir vermutete? ...

Die Kurzgeschichte

Eine Kurzgeschichte von Philipp Nase
„Nichts als Schläge verdienst Du“, hatte
meine Erzieherin — Gott sei ihr gnädig, ich
war es nicht — oft zu mir gesagt.

Übrigens ein verdammt hübscher Käfer da-
mals, diese Edith: „Fräulein Edith“ mußte ich
sagen. Doch als Junge erkannte ich nur ihren
Jähzorn und ihr gleichbleibend penetrantes
Parfüm.

Sie schien recht zu behalten. Mit den Schlä-
gen war's zwar aus. Ich hatte inzwischen ein
Alter erreicht, das einen gewissen Schutz ge-
gen derartig willkürliche Übergriffe auf einen
edlen Körperteil bietet. Geld aber verdiente
ich nicht.

Nach vielen vergeblichen Pumpversuchen
erinnerte ich mich des guten Onkels Anton.
Wir hatten seit vielen Jahren nichts mehr

voneinander gehört. Früher, zur Zeit von
Ediths mißglückten Dressurversuchen am un-
tauglichen Objekt, kam der Onkel fast täg-
lich zu uns. Meist hatte ich gerade wieder
einmal geraust und meine Erzieherin böß zer-
zaust. Er pflegte sie dann in ihrem mehr oder
weniger derangierten — sprich freigelegten —
Zustand entzückt anzufixen und ich ver-
drückte mich schnell.

Onkel Anton war offenbar nicht so arm,
wie all die anderen, die fast den Spieß um-
zudrehen versuchten. Dafür aber ehrlich.
„Pumpen, mein, ich tu's aus Prinzip nicht und
außerdem schadet es in jedem Fall der Freund-
schaft“, also sprach dieser Weise. „Aber ich
gebe Dir einen vortrefflichen Rat. Du hast
doch früher so schöne Geschichten gemacht.
Schreibe eine Kurzgeschichte, damit kannst
Du Geld verdienen.“

Mit der Versicherung seiner stets gleich-
bleibend wohlwollenden Zuneigung wurde
ich sicherheitsshalber bis zur Haustüre geleitet
und — welch zufälliges Zusammentreffen —
sah ein paar Schritte weiter gerade noch
Fräulein Edith, meine ehemalige Erzieherin,
an mir vorbeischweben, Richtung: Haus meines
Onkels.

Tagelang versuchte ich es nun mit einer
Kurzgeschichte und brachte nichts zustande.
Dafür erfuhr ich, daß der gute Onkel Anton
das Fräulein schon vor Jahren gehehlicht
hatte und nach Aussage von Ohrenzeugen in

ebenso untertäniger wie unglücklicher Ge-
meinschaft sein Leben fristete. Hier schien
Ihr also sehr zum Nachteil meines Onkels die
Dressur besser geglückt zu sein. Eigenartig,
daß er mir gegenüber nichts davon erwähnt
hatte. Die Geschichte mit der Kurzgeschichte
aber wollte mir nicht mehr aus dem Kopf
und so ging ich zu einer bekannten Redak-
tion, um mich beraten zu lassen.

„Vor allem nicht viel Personen, nur Er, Sie
und der Dritte“, wurde mir gesagt und ich
erzählte, mutlos, nur um etwas zu reden,
von meiner Jugendzeit, von Edith, Onkel An-
ton, wie ich überhaupt auf die Idee kam, eine
Kurzgeschichte zu schreiben, und daß ich nun
fast der Ansicht sei, der Onkel habe es viel-
leicht doch nicht so gut mit mir gemeint.

Welch Erstaunen, lachenden Beifall zu er-
nten und den dringenden Rat, all das zum
Thema zu wählen.

„Ist doch vollkommen zwecklos“, warf ich
ein, „Sie sagten selbst, Er, Sie und der Dritte,
Onkel Anton, Edith und — ja, und den Drit-
ten hab ich doch nicht!“

„Wie heißen Sie?“

„Kar!“, stotterte ich verblüfft und verlegen.
„Hahaha, Karl der Dritte! Sie selbst sind
natürlich der Dritte. Haben die jähzornige
Edith immer so reizend-aufreizend zugerich-
tet und den guten Onkel Anton damit ver-
führt! Das hat er Ihnen nun danken wollen.“
Da hab ich aufgehört zu schreiben.

HEINZ SOTKE:

F.P. Glauben Sie, ich weiß, was Uran ist.
Mindestens das Uranerz. Eine grünlüche bis
pechschwarze Masse, die schwer wie Eisen
ist. Ich hab's nämlich losgebrochen. In sech-
shundert Meter Tiefe. In Joachimsthal. Ich
will nicht dagegen sagen, daß ich es tun
mußte. Wir waren eine Menge Kriegsgefange-
ne und wir haben es eben tun müssen. Ich
habe in den letzten Jahren allerlei gemacht,
aber das war das Schlimmste. Dies verdammte
Uran stand im Mittelpunkt. Der „Berg“ wie
wir sagten. Wir lebten nur für den „Berg“.
Daß wir zwischendurch Karten spielten, hatte
nichts zu sagen. Die Hauptsache war das
Uran. Wir wurden unter Bewachung bis an
die Grube gebracht. Tschechen waren es. Gut
bewaffnet. Aber ich will gegen alle diese
Leute nichts sagen. Ich will nur etwas gegen
das Uran sagen. Wir troffen vor Schweiß,
denn unten herrschte eine höllische Hitze.
Und man muß einmal dieses Zeug vor Ort
weggeräumt haben. Das geht nur mit blan-
ken Kräften, und die hatten wir alle nicht
mehr. Wir waren so fertig wie man nur sein
kann. Man hätte einmal abends in unseren
Schlafstall kommen müssen. Das war ein
kaputtter Atem von fünfzig Mann. Das war
ein Schlaf wie halber Tod.

Und mit ein paar Leuten wollte ich ab-
hauen. Wenn jemand noch irgendetwas den-
ken konnte, dann dachte er an abhauen. Ich
hatte einen alten Luftsacht ausfindig ge-
macht. Den wollten wir herrichten und aus-
brechen. Wir waren es völlig leid und diese
Flucht das letzte, wozu wir uns auftraffen
konnten. Es war einfach das Allerletzte. Und
da war nun unter uns so ein junger Kerl
von zweiundzwanzig Jahren. Er war schlapp,
zerstört, er hatte keine Gelstesgegenwart
und keinen Willen mehr. Es war einfach
mitteiderweckend wie er mit seinem weichen
Gesicht lächelte. Er hätte etwas gehört von
abhauen und so, und wir sollten ihn mitneh-
men. „Ich bin völlig fertig“, sagte er. Ich sah,
daß er recht hatte. Er war sonstagen wie
geschält, er hatte kein Fell mehr, man sah
ihm direkt in alle Nerven und Gefühle hin-
ein. Er war eine Gefahr für uns alle. Und
doch sagte ich ihm, daß ich ihn mitnehme.
Ich konnte nicht anders. Die anderen waren
ziemlich wütend, ja, mehr als das. Sie hätten
den Kleinen, weil er schwach und eine Ge-
fahr war.

Gut, wir hatten unseren Fluchtweg in Or-
dnung gebracht. Es waren eine Menge Spro-
ssen einzuleihen, und wir mußten die Sache
ziemlich heimlich machen. Und da geschah
es: Man entdeckte bei einer Visitation bei dem
Kleinen ein eisernes Sägeblatt. Es war die
schlimmste Sache, die man überhaupt finden
konnte. Er verschwand gleich und man brachte
ihn zum Verhör. Es war einfach alles ver-
loren. Die Heimat aussardiert. Das Gerin-
gste waren Sibirien und Straflager, denn der
Kleine würde den Mund nicht halten können.
Er war nicht der Mann dazu.

Aber am nächsten Tage sahen wir ihn
schon wieder. Er sah etwas irr aus und sagte:
„Ich hab's ausgehalten. Sie wissen nichts.“
Und man hätte ihn lächeln sehen müssen.
Sowas Trauriges wie dieses Lächeln habe ich
noch nicht wieder gesehen. Bis an's Ende
meiner Tage höre ich dieses Flüstern: „Ich
hab's ausgehalten.“

Die meisten meinten, daß es eine Falle sei
und daß der Kleine uns ans Messer liefern
würde — Hier muß ich einfügen: Klingt
das Ganze vielleicht wie eine Räuberpirote?
Dann kann ich nichts dafür. Das ist mit ein
Grund, warum ich dies schreibe. Daß man
uns solche Räuberpirote erleben läßt, ja,
daß sie einfach schreckliche Wahrheit sind. —
Der Kleine also sagte: „Sofort abhauen, wenn
sie mich noch einmal holen, halte ich es
vielleicht nicht mehr aus. Nun, wir hatten
nicht viel zu überlegen. Wir hauen ab. Durch
den Luftsacht hoch. Ich kann Ihnen gar-
nicht sagen, was das für ein Gefühl war,
sich so durch die Erde hochzuwühlen. Das
war einfach ein symbolischer Vorgang und
eine echte Sache, die uns vor Aufregung zit-
tern ließ. Es gab kein Zurück mehr. Der
Ausgang war mit Eisenschienen verbetoniert

URAN

Das wußten wir und daher auch das Säge-
blatt des Kleinen.

Als wir oben ankamen, sahen wir vor dem
Gitter einen Posten. Der Kleine zitterte wie
Papier. So als föße sein Herz weg. Es fehlte
nicht viel und wir hätten ihn umgebracht.
Wir waren nahe daran. Wir waren überhaupt
wie Menschen, die Himmel und Hölle sozu-
sagen mit beiden Händen anfassen konnten.

Wir merkten schließlich, daß der Posten
keine Bedeutung hatte. Er schlenderte herum
und irgendwo schrie ein Mädchen. Es war
eine ganz zufällige und fröhliche Angelegen-
heit zwischen einem Posten und einem
Mädchen.

Wir sind dann ins Freie gekommen. Auch
der Kleine. Er fuhr nach Hamburg zu seiner
Mutter. Ich sah ihn wie er im Zuge saß, ein
Mensch in seinen Kleidern, aber er war wie
einer, der alles hätte streicheln können, die
Sitzbank, den Türgriff und die Fensterhebe.
Er brante wie ein Streichholz vor Freude.

Sehen Sie, deshalb sage ich, ich kenne das
Uran. Es ist eine schwere Schuferei deshalb,
und es macht eine Menge Menschen kaputt.
Und ich lese nun, daß es ein Ausgangs-
produkt ist zur Gewinnung von Atomenergie,
die ein Segen für die Menschheit werden soll.

Das will mir nun nicht in den Kopf. Ich
sage nichts gegen irgendjemanden, aber ich
halte mich nun für einen Menschen mit ge-
wissen Erfahrungen. Überall und immer sagt
man, daß irgendwas zum Wohle des Volkes
oder zum Segen der Menschheit geschieht,
und es wurde überall und immer beträchtlich
viel Unglück daraus. So geht es mir mit dem
Uran. Darauf möchte ich aufmerksam machen.
Ich freue mich geradezu, daß ich mal recht-
zeitig auf etwas aufmerksam machen kann.
Das ist ziemlich schwer, wie man mir glau-
ben wird, und meistens ist das Unglück pas-
siert, und alle fragen: Wieso? Das haben wir
doch alle erfahren, nicht wahr?

WUNDERTÄTER

Wir sind sächlich, kühl, modern,
in der Jugend und auch später,
halten Sentiments uns fern,
aber nicht die Wundertäter.

Einer sprach von tausend Jahren,
die er uns zum Glanze führe,
und zum andern eilen Scharen,
daß er sie nur leicht berühre,
von Gebrechen schnell befreie,
denn Befreier sind das immer,
und mit würdevoller Weihe
sind sie meistens nur noch schlimmer.

In der Menge hört man raunen,
daß er sich auch oft verbirgt,
und man kann nur drüber staunen,
wie die Dummheit Wunder wirkt!

Kurt Vetter

Sonntags-Gedanken

So ist der Mensch — und so sei er!

Christian Morgenstern: Wer am
Menschen nicht scheitern will, trage den un-
erschröcklichen Entschluß des Durch-
haltens-Wollens wie einen Schild vor sich her.

Abraham Lincoln: Es ist besser, zu
schweigen und für einen Dummkopf zu gel-
ten, als zu sprechen und die Zuhörer zu
überzeugen, daß man einer ist.

Augustinus: Die Menschen fürchten einen
schlimmen Tod, ein schlimmes Leben fürch-
ten sie nicht.

William Blake: Der an Mut Schwache ist
stark an Verschlagenheit.

Otto Ludwig: Wie wenig Menschen sind's,
die ein Innenleben führen. Die meisten las-
sen sich von ihren Instinkten treiben, arbei-
ten im Trabe wie ein Droschkengaul, schlaf-
ten und essen. Wiege, Ehe und Grab sind
ihnen die drei großen Ereignisse ihres Da-
seins. Der Mensch soll nicht sorgen, daß er
in den Himmel, sondern daß der Himmel in
ihn komme. Wer ihn nicht in sich selber
trägt, der sucht ihn vergebens im ganzen
All.

Aus dem Französischen: Es gibt gute
Ehen, aber keine köstlichen.

Leopold von Ranke: Stehenbleiben: es
wäre der Tod. Nachahmen: es ist schon eine
Art von Knechtschaft. Eigene Ausbildung
und Entwicklung: das ist Leben und Frei-
heit.

William Blake: Die erhabenste Handlung
ist es, einen anderen vor sich zu setzen.

William Blake: Du weißt niemals, was
genug ist, bevor du nicht weißt, was mehr
als genug ist.

William Blake: Sei immer bereit, die
Wahrheit zu sagen, und der Gemeine wird
dich meiden.

F. M. Dostojewski: Die Werke der
Barmherzigkeit erleben die Seele.

Christian Morgenstern: Ich habe den Menschen gesehen in seiner
tiefsten Gestalt.

Ich kenne die Welt bis auf den Grundgehalt.
Ich weiß, daß Liebe, Liebe ihr tiefster Sinn,
Und daß ich da, um immer mehr zu lieben,
bin.

Zum Rätseln... UND RATEN

Magisches Quadrat
1 2 3 4 5
5 4 3 2 1
4 3 2 1 5
3 2 1 5 4
2 1 5 4 3

10 9 15 12 11 14 15 13 10
Hauptstadt von Chile
An Stelle der Zahlen sind die entsprechen-
den Wörter zu setzen. Jede Zahl entspricht
einem Buchstaben. Bei richtiger Lösung nen-
nen die Anfangsbuchstaben der Wörter von
oben nach unten gelesen den Namen eines
Weltbürgers.

LÖSUNG
GURU DAVIA
AGENT 4 MENSA; 5 ALTAU
Der Weltbürger: 1. Griechenland; 2. At-
lantik; 3. Rotterdam; 4. Rhein; 5. Yellow-
stone Park; 6. Bahamas; 7. Australien; 8.
Aussau; 9. Island; 10. Santiago. — Senkrecht:

Der Weltbürger
(Zahlenrätsel)
1. 13 4 14 6 8 2 6 12 5 15 12 9
europäischer Staat
2. 15 11 5 12 12 11 14 1
Weltmeer
3. 4 10 11 11 6 4 3 15 7
niederländische Hafenstadt
4. 4 2 6 14 12
deutscher Fluß
5. 19 6 5 5 10 17 9 11 10 12 6 20 15 4 1
Naturschutzgebiet in Nordamerika
6. 3 15 5 7 15 11 14 6 12
südslawische Küstenlandschaft
7. 15 16 9 11 4 15 5 14 6 12
Erdeßel
8. 18 6 9 16 18
Vulkan in Europa
9. 14 9 5 15 12 3
Nordmeerrinsel

SCHACH-ECKE
Das Matt der beiden Springer!
O. Nemo (Chemn, Tagbl. 1927)
Matt in zwei Zügen
Lösung: 1. Sh 4-f5! Kh 7xg 2 f7-f 8

Leset und empfiehlt die Heimatzeitung!



# UNSER RUNDfunk

vom Sonntag, den 30. Oktober bis Samstag, den 5. November

Programm des südd. Rundfunks  
auf Welle 528 m = 574 kHz und 49,75 = 6030 kHz

- Sonntag, 30. Oktober**
- 6.00 Choral, Hafenkonzert
  - 7.00 Sonntagsandacht der Methodisten
  - 7.15 Morgenstund' hat Gold im Mund
  - 7.55 Nachrichten, Wetter
  - 8.00 Landfunk
  - 8.30 Aus der Welt des Glaubens
  - 8.45 Orgelmusik: Joh. Seb. Bach, Präludium und Fuge in a-moll
  - 9.00 Katholische Morgenfeier
  - 9.30 Die Einkehr, aus dem Schatzkästlein deutscher Musik und Dichtung
  - 10.20 Melodien am Sonntagmorgen
  - 11.00 Unversitätsstunde, „Die Kultur des Rittertums“
  - 11.30 Das Meisterwerk: W. A. Mozart, Klavierkonzert c-moll
  - 12.00 Kulturelle Vorschau, anschließend Musik am Mittag
  - 12.45 Nachrichten, Wetter
  - 13.00 Musik am Mittag, Fortsetzung
  - 13.30 Aus unserer Heimat, Städtebild Tettling
  - 14.15 Kinderfunk, „Tischlein, deck dich“
  - 15.00 Stunde des Chorgesangs, Liederkränz Böblingen
  - 15.30 Nachmittagskonzert
  - 17.00 „Die Freier“, ein Lustspiel von Eichen-

**SÜDDEUTSCHER RUNDfunk**  
Radio Stuttgart

**„Der Staatssekretär“**  
Hörspiel von Walter Erich Schäfer  
Mittwoch, 2. November, 20.00 Uhr

Der Autor gestaltet in Form einer Reportage einen Prozeß, der vor der Suprema Corte in Rom vom 3. bis 10. Juni 1947 gegen einen des Hochverrats angeklagten Grafen Giulio Riccardi stattfand.

Es ist — wie es in den Worten des Gerichtsreporters eingangs heißt, — ein Prozeß, der alle angeht, die gezwungen sind, in einer Diktatur zu leben. Riccardi hat in seiner Amtszeit ein gefährliches Doppelspiel gespielt: für die eine Seite war er der Staatssekretär im Marine-Departement der faschistischen Re-

gierung, für die andere Seite war er der ideale Mittelsmann, der unter geschickter Ausnutzung seiner politischen Position den Gegnern der Achse, und zwar sowohl den Partisanen im eigenen Lande als auch der britischen Regierung, wichtige Dienste leistete. Die Frage ist: auf welcher Seite stand er tatsächlich und gegen wen verschaffte er sich in Wirklichkeit Rückendeckung? Im ersten Verfahren war er wegen Verdachts auf Hochverrat zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Wir erleben das Revisionsverfahren, in welchem erregende Dialoge von meisterhafter Präzision und Überzeugungskraft schließlich zum Freispruch des Angeklagten führen.

Wenn man will, kann man in dieser Arbeit ein Schlüsselstück sehen, eine Parallele zu dem kürzlich in Deutschland verhandelten Fall des Staatssekretärs von Weizsäcker.

- 18.10 Beschwigt und heiter
- 18.58 Toto-Ergebnisse
- 19.00 Die Stimme Amerikas
- 19.30 Der Sport vom Sonntag
- 19.55 Nachrichten, Wetter, Kommentar
- 20.05 „Ein Maskenball“, Oper von Giuseppe Verdi
- 22.20 Nachrichten, Wetter, Sport
- 22.30 Walzer aus Wien
- 23.00 So schön ist Tanzmusik
- 23.45 Nachrichten, Sport
- 24.00 Stelldichein um Mitternacht mit Nina Konsta, Maria von Schmiedes, Hermann Leopoldi, Paul Kemp, Bully Buhlan und den Kapellen Kurt Hohenberger, John Guarnieri, Art van Damme und Allen Roth.

**Wellenlängen anderer deutscher Sender**

Südwestfunk Baden-Baden: 392,5 m = 827,4 kHz und 47,46 m = 6321 kHz

München: 405 m = 740 kHz und 48,7 m = 6100 kHz

Frankfurt: 208,6 m = 1438 kHz und 49 m = 6190 kHz

NWDR (Hamburg): 332 m = 904 kHz (Berlin): 225,6 m = 1330 kHz und 41,15 m = 7290 kHz

Deutschlandsender: 1571 m = 191 kHz

- Montag, 31. Oktober**
- 6.00 Morgenspruch, Choral, Frühmusik
  - 6.45 Nachrichten, Wetter
  - 6.50 Evangelische Morgenandacht z. Reformationfest
  - 7.00 Morgenstund hat Gold im Mund
  - 7.55 Nachrichten
  - 8.00 Aus dem Reich der Frau: Für die Mutter
  - 8.15 Morgenmusik
  - 9.15 Suchmeldungen
  - 9.45 Nachrichten
  - 9.50 Johann Sebastian Bach: Fantasie in G-dur für Orgel, Trio-Sonate in G-dur für Flöte, Violine u. Cembalo, Arie „Gelobt sei Herr, mein Gott“, Präludium und Fuge für Cembalo in d-moll
  - 10.15 Schulfunk: Geschichte, 10.45 Suchdienst f. Heimkehrer
  - 12.00 Musik am Mittag
  - 12.45 Nachrichten, Wetter
  - 13.00 Echo aus Baden
  - 13.10 Musik nach Tisch
  - 14.00 Schulfunk: Unsere Heimat, „Schindeldächer unter Schwarzwaldtannen“
  - 15.30 Börsenkurse
  - 15.45 Kinderfunk, Basteln
  - 16.00 Nachmittagskonzert
  - 17.00 Konzertstunde, badische Komponisten
  - 17.45 Südwestd. Heimatpost
  - 18.00 Für die Frau
  - 18.15 Aus Opern von Albert Lortzing
  - 19.00 Die Stimme Amerikas
  - 19.30 Quer durch den Sport
  - 19.45 Nachr., Wetter, Komment.
  - 20.00 Unsterbliche Chansons.
  - 21.00 Amerikanische Sendung für Würt.-Baden
  - 21.15 Zum Chopin-Gedenkjahr, ein Zyklus mit Werken des Meisters, Préludes, es spielt Julian von Karolyi, Klavier
  - 21.45 Nachrichten, Wetter
  - 22.00 Von Tag zu Tag (aus d. Zeitgeschehen), anschließend Tanzmusik
  - 23.00 „Bathseba“, von André Gide
  - 23.45 Nachrichten
  - 23.50 Zum Tagesausklang

- Dienstag, 1. November**
- 6.00 Morgenspruch, Choral, Frühmusik
  - 6.30 Morgengymnastik
  - 6.45 Nachrichten, Wetter
  - 6.50 Evang. Morgenandacht
  - 7.00 Morgenstund hat Gold im Mund
  - 7.55 Nachrichten
  - 8.15 Morgenmusik
  - 9.45 Nachrichten
  - 9.50 Serenade für kleines Orchester von Max Fiedler
  - 10.15 Schulfunk, Erdkunde, „Schindeldächer unter Schwarzwaldtannen“
  - 10.45 Orgelmusik, Max Reger: Fantasie und Fuge d-moll
  - 11.00 Katholische Morgenfeier
  - 11.30 Ludwig van Beethoven: Große Fuge in B-dur, op. 133, das Stuttgarter Kammerorchester, Leitung K. Münchinger
  - 11.45 Landfunk
  - 12.00 Musik am Mittag
  - 12.45 Nachrichten, Wetter
  - 13.00 Echo aus Baden
  - 13.10 Musik nach Tisch
  - 14.00 Schulfunk, Wilhelm Hauff
  - 14.30 Aus der Wirtschaft
  - 14.45 Jeder lernt Englisch
  - 16.00 Nachmittagskonzert
  - 17.00 Für Eltern und Erzieher
  - 17.15 Alte Meister
  - 17.45 Südwestd. Heimatpost
  - 18.00 Mensch und Arbeit
  - 18.15 Natur und Leben: „Veränderliche u. neue Sterne“
  - 18.30 Klänge der Heimat
  - 18.55 Anschlagssäule, Vorschau
  - 19.00 Die Stimme Amerikas
  - 19.30 Von Tag zu Tag, aus dem Zeitgeschehen
  - 19.45 Nachr., Wetter, Komment.
  - 20.00 Aus „Tannhäuser“ von Richard Wagner
  - 21.00 Die Stelglieder in Schwaben, eine alte, bedeutende Organisten-Familie
  - 21.45 Nachr., Wetter, Kommentar von Alfred Boerner
  - 22.00 Unterhaltungsmusik mit d. Kammeranzorchester
  - 23.00 Musik unserer Zeit: Hugo Hermann und Joseph Garay
  - 23.45 Nachrichten
  - 23.50 Zum Tagesausklang

- Mittwoch, 2. November**
- 6.00 Choral, Frühmusik
  - 6.45 Nachrichten, Wetter
  - 6.50 Evang. Morgenandacht
  - 7.00 Morgenstund hat Gold im Mund
  - 7.55 Nachrichten
  - 8.00 Aus dem Reich der Frau, 8.15 Morgenmusik
  - 9.00 Wir wollen helfen
  - 9.45 Nachrichten
  - 9.50 Franz Schubert, Messe in G-dur
  - 10.15 Schulfunk, Wilhelm Hauff
  - 10.45 Zwischenmusik
  - 11.45 Landfunk
  - 12.00 Musik am Mittag
  - 12.45 Nachrichten, Wetter
  - 13.00 Echo aus Baden
  - 13.10 Musik nach Tisch
  - 14.00 Schulfunk, Instrumente des Orchesters
  - 14.50 Das Tanzstreicherorchester Walter Friedrich Ruff
  - 15.30 Börsenkurse
  - 15.45 Kinderfunk, der Kalendermann sagt den November an
  - 16.00 Von Dichtern und Dichtung „Charles de Coster“
  - 17.15 Aus Schwabens Musikgeschichte, 1. Sendung: die alten Meister
  - 17.45 Südwestd. Heimatpost
  - 18.15 Zum Feierabend, Unterhaltungsmusik
  - 18.55 Anschlagssäule, Vorschau
  - 19.00 Die Stimme Amerikas
  - 19.30 Innenpolitische Umschau
  - 19.45 Nachrichten, Wetter
  - 20.00 „Der Staatssekretär“, ein Hörspiel von W. E. Schäfer
  - 20.45 Das Philadelphia-Symphonieorchester, unter Eugene Ormandy spielt
  - 21.45 Nachrichten, Wetter
  - 22.00 Literarisches Kabarett, „Die blaue Blume der Romantik“
  - 22.30 Im Scheinwerfer, der Film von heute
  - 22.45 Unterhaltungskonzert
  - 23.15 Mathematische und biologische Wahrscheinlichkeiten von Prof. Dr. Max Bense
  - 23.45 Nachrichten
  - 23.50 Zum Tagesausklang

- Donnerstag, 3. November**
- 6.00 Choral, Frühmusik
  - 6.30 Morgengymnastik
  - 6.45 Nachrichten, Wetter
  - 6.50 Evang. Morgenandacht
  - 7.00 Morgenstund hat Gold im Mund
  - 7.55 Nachrichten
  - 8.00 Das Feuilleton
  - 8.10 Wasserstandsmeldungen
  - 8.15 Morgenmusik
  - 9.00 Kindersuchdienst
  - 9.45 Nachrichten
  - 9.50 Die Stuttgarter Volksmusik
  - 10.15 Schulfunk, Instrumente des Orchesters (Wiederholung)
  - 10.45 Suchdienst f. Heimkehrer
  - 11.00 Kleines Orchesterkonzert
  - 11.45 Landfunk
  - 12.00 Musik am Mittag
  - 12.45 Nachrichten, Wetter
  - 13.00 Echo aus Baden
  - 13.10 Musik nach Tisch
  - 13.55 Programmüberschau
  - 14.00 Aus der Wirtschaft
  - 14.45 Sendepause
  - 16.00 Nachmittagskonzert
  - 16.50 Für die Frau
  - 17.05 Hausmusik, Werke von Sixt, Haydn u. Diabelli
  - 17.45 Südwestd. Heimatpost
  - 18.00 Von Tag zu Tag, aus dem Zeitgeschehen
  - 18.30 Chorkonzert „Gar lustig ist die Jägerlei“, alte und neue Jägerlieder, der Madrigalchor der Heidelberger Hochschule für Musik
  - 18.55 Anschlagssäule, Progr.
  - 19.00 Die Stimme Amerikas
  - 19.30 Sport gestern und heute
  - 19.45 Nachr., Wetter, Komment.
  - 20.00 Frohes Raten, gute Taten, unsere Quizsendung
  - 20.45 Musikalische Abendunterhaltung
  - 21.45 Nachrichten, Wetter
  - 21.50 Brennende Tagesfragen: Die Saar
  - 22.00 Goethe und Marianne in Heidelberg
  - 22.45 Erklären zum Tanze die Geigen
  - 23.45 Nachrichten
  - 23.50 Zum Tagesausklang

- Freitag, 4. November**
- 6.00 Choral, Frühmusik
  - 6.45 Nachrichten, Wetter
  - 6.50 Morgenandacht der Methodisten
  - 7.00 Morgenstund hat Gold im Mund
  - 7.55 Nachrichten
  - 8.00 Aus dem Reich der Frau: Am Familientisch
  - 8.15 Morgenmusik
  - 9.00 Kindersuchdienst
  - 9.45 Nachrichten
  - 9.50 Die Kapelle Marggran-der
  - 10.15 Schulfunk, Singt mit
  - 10.45 Suchdienst f. Heimkehrer
  - 11.45 Kulturumschau
  - 12.00 Musik am Mittag
  - 12.45 Nachrichten, Wetter
  - 13.00 Echo aus Baden
  - 13.10 Musik nach Tisch
  - 14.00 Schulfunk, Geschichte, Der Gang nach Canossa
  - 15.30 Börsenkurse
  - 15.45 Kinderfunk, Wir laden z. lustigen Musikstunde ein
  - 17.00 Froh und heiter
  - 18.00 Aus der Wirtschaft
  - 18.15 Lieder vom Wein und von der Liebe
  - 18.55 Anschlagssäule, Progr.
  - 19.00 Die Stimme Amerikas
  - 19.30 Von Tag zu Tag, aus dem Zeitgeschehen
  - 19.45 Nachr., Wetter, Komment.
  - 20.00 Klingende Wochenpost, aktuelle Glossen in Wort und Ton
  - 20.30 Symphoniekonzert, Joh. Nepomuk David: Kume, kum, geselle min, Divertimento nach alten Volksliedern, Ottorino Respighi, Concerto Gregoriano für Violine u. Orchester, W. A. Mozart, Symphonie C-dur
  - 21.45 Nachr., Wetter, Kommentar von Alfred Boerner
  - 22.00 Das Tanzensemble Paul Wehrmann
  - 22.50 Badischer Theaterbericht
  - 23.00 Musik des Rokoko
  - 23.15 Deutscher Geschichtsunterricht — heute, eine Diskussion
  - 23.45 Nachrichten
  - 23.50 Zum Tagesausklang

- Samstag, 5. November**
- 6.00 Choral, Frühmusik
  - 6.30 Morgengymnastik
  - 6.45 Nachrichten, Wetter
  - 6.50 Morgenandacht, junge Christen bekennen
  - 7.00 Morgenstund hat Gold im Mund
  - 7.55 Nachrichten
  - 8.00 Der Funkkurier
  - 8.15 Morgenmusik
  - 9.00 Aus Welt und Wissen: „Geheimnis der Osterinsel“
  - 9.45 Nachrichten
  - 9.50 Slawische Musik.
  - 10.15 Schulfunk: Englisch
  - 10.30 Schülerfunk
  - 10.45 Suchdienst f. Heimkehrer und Kriegsgefangene
  - 11.45 Landfunk
  - 12.00 Musik am Mittag
  - 12.45 Nachrichten, Wetter
  - 13.00 Echo aus Baden
  - 13.10 Musik nach Tisch
  - 13.45 Der Sport am Wochenende
  - 14.00 Unsere Volksmusik mit Albert Hofele
  - 14.40 Jugendfunk
  - 15.00 Was die Woche brachte
  - 16.00 Nachmittagskonzert
  - 17.00 Frohes Raten, gute Taten (Wiederholung)
  - 17.45 Südwestd. Heimatpost
  - 18.00 Mensch und Arbeit
  - 18.15 Im Namen des Gesetzes, Hermann Mostar spricht zu Prozeßen von heute
  - 18.30 Kleines Konzert am Samstag abend, Edvard Grieg: Sonate c-moll
  - 18.55 Anschlagssäule, Progr.
  - 19.00 Die Stimme Amerikas
  - 19.30 Zur Politik der Woche
  - 19.45 Nachrichten, Wetter
  - 20.00 Im Rhythmus der Freude
  - 21.45 Nachrichten, Wetter
  - 22.00 Da werden Tiere zu Hyänen, eine Zeitsatire mit Musik nach George Orwell's „Animal-Farm“
  - 23.10 Wochenend-Kehraus, Tanz- u. Unterhaltungsmusik
  - 23.45 Nachrichten, Sport
  - 24.00 Wir tanzen weiter, Rumba, Tango, Fox u. Samba

MARIA WINTER **GEFAHR für Stefan**

ROMAN Copyright 1949 by Verlag Helmut Sailer, Stuttgart

37. Fortsetzung

Stefan fühlte sich der Pracht und Heiterkeit dieses aufblühenden Tages nicht gewachsen. Es war ihm flau im Magen, er fand sich bemitleidenswert. Alles Unglück der Welt häufte sich auf sein unschuldiges Haupt. Wenn ihm wenigstens jemand gesagt hätte, was er tun sollte!

Inzwischen war es dreiviertel acht Uhr geworden. Von irgendwoher duftete es nach Kaffee. Stefan sah nachdenklich auf seine Armbanduhr. Es war ihm nicht ganz klar, warum es immer noch nicht später war. Hatte er nicht nach jenem Telefongeklingel stundenlang geschlafen? Irgendwie kam ihm die Zeitstellung dreiviertel 8 Uhr vertraut vor. Es dämmerte ihm schließlich, daß sie seine gewohnte Aufstehenszeit bedeutete. Um halb neun mußte er in der Bank sein...

Um neun, hatte Nissen gesagt, käme Annette.

In der Bank glaubten sie, er habe 5000 Mark gestohlen. Annette glaubte das auch. Wie hatte Nissen gesagt? Es müsse einen verdammten schlechten Eindruck auf Annette gemacht haben?

Stefan hielt das durchaus für möglich. Er konnte sich in dieser Morgenstunde von neuem der Einsicht nicht verschließen, daß er sich in der letzten Zeit nicht immer richtig benommen hatte. Dies war ein Gedanke, der einige Folgerungen nach sich zog. Stefan, auf einmal sehr wach und vom Licht einer Erkenntnis wie von innen her erleuchtet, tat zum zweitenmal innerhalb 24 Stunden einen tiefen Einblick in seine Natur.

Darüber vergingen weitere 10 Minuten. Dann fuhr er entschlossen in die Hosen, ging hinaus, schlich sich auf leisen Sohlen die Treppe hinauf, fand das Badezimmer, wusch und rasierte sich und zog einen tadellosern Scheitel. Darauf machte er sich fertig, schlich

sich in sein Schlafgemach zurück und sprang aus dem Fenster. Er landete mit weichen Knien auf dem Kies, lief leise ums Haus und betrat die Straße.

Um die Ecke, in der von Morgensonne überschütteten Nebenstraße, träumte der Dixi. Er wurde von seinem Herrn nachdrücklich und energisch geweckt und mit genauen Griffen in Bewegung gesetzt. Fünf Minuten vor halb neun Uhr wurde er sorgsam in sein Eckchen auf den Parkplatz vor der Bank bugsirt. Sein Nachbar, der Horch, stand schon dort.

Aus allen Straßen, die in den vieldurchkreuzten Platz mündeten, strömten die Bankangestellten zusammen und vereinigten sich im dunklen Tor des grauen Quaderbaus zu einem dichten Schwall. Stefan in seinen verdrehten hellgrauen Hosen und dem grau-grün-karierten Feld-, Wald- und Wiesenjanker mischte sich unbefangen unter das Volk. Der Bankbeamte Stefan Lechner kehrte nach zweitägigem Urlaub mit Vertretung an seinen Schreibtisch zurück. Er verschwand mit dem Ausdruck gesammelten Pflichtbewußtseins im Tempel der Arbeit.

August Bayerle erwachte in seinem schönen Sommerfrischenzimmer im Haus Buchenrain nicht anders als sonst. Der Schlaf war heiß und schwer gewesen, ein mühseliges Hin-schleppen durch finstere Höhlen, erwachend lag er in Schweiß und Fieber, und die Gespenster der Nacht hockten ihm als unbestimmte Ängste auf der atembedrängten Brust. Aber wie er sich nun umsaß und suchte, woran sich ein Fünkchen Kraft entzünden könnte, da begrüßte ihn freundlich und verheißungsvoll das, was von seiner Lebenssehnsucht erfüllt und wirklich in der Stube stand. Er hatte viel Geld ausgegeben,

um aus sich und seinem unscheinbaren Wesen einen Herrn zu machen, und jetzt konnte er anfangen, mit all den teuren und schönen Dingen in den hellgelben Lederkoffern umzugehen, ihren Aufwand zu erproben und sich dem Genuß hinzugeben, auf den er sein Leben lang gewartet hatte. So stand er also auf, sein weiter seidener Schlafanzug umschlotterte ihn, wie er auf unsicheren Beinen durch das Zimmer ging. Er tat wohlriechendes Salz ins bergkalte Waschwasser, freute sich an Duft und Schaum der teuren Seife, traf sorgfältige Auswahl unter den Bürsten, mit denen ein hübsches und geschäftstüchtiges Mädchen in einem eleganten Kosmetikladen ihn versehen hatte, rasierte sich mit Sorgfalt und allem Umstand, den ihm der Luxus der Geräte auferlegte, puderte die Backenknochen und das dürftige Kinn und brachte seinem spärlichen Haar Glätte und einigen Glanz bei. Das seidene Hemd knisterte, die Bügelfalten in den hellgrauen Flanellhosen waren tadellos, der leichte Sportrock war breit an den Schultern und gab seiner knochigen Magerkeit jugendlich schlanken Schwung.

Er ging hinunter und geriet zum Frühstück auf der Terrasse unter die frühen Gäste, die zum Bahnhof oder auf einen Berg oder nur ein Stück über Land wollten. Es waren fröhliche ausgeruhte Menschen, die redeten und lachten, sie hatten Ferien und genossen den Tag. August Bayerle schaute ihnen zu, während er sich ängstlich Mühe gab, mit seinem Frühstück umzugehen, als hätte er nicht in all den freiwillig sparsamen Jahren trockenes Brot in dünnen Malzkaffee getaucht, und es war ihm wichtig, vor den Leuten als einer zu gelten, dem es gut geht und der zu leben weiß. Darüber vergaß er, daß er immer noch Sorgen hatte. Und es fiel ihm ein, daß er Frau Hengeler guten Morgen wünschen wollte. Sie war aber nicht zu sehen. So beschloß er, einen kleinen Spaziergang zu machen. Er ging der Straße nach, die leicht bergab in den menschenvollen modernen Teil der vielfältigen Sommerfrischentstadt führte. Es war ihm an diesem Morgen nicht um ländliche Einsamkeit und Wiesenlieblichkeit vor himmel-

hohen Bergen zu tun, er wollte in städtischen Straßen vor spiegeln Schaufenster schlendern und sich in seinem neuen Stand und Glanz bestätigen fühlen.

Am Bahnhof beschloß er, Zeitungen zu kaufen, auch wollte er den Kollegen in der Bank eine Karte schreiben. Er verhielt sich ein wenig am Zeitungsstand, wählte bedächtig eine Ansichtskarte mit dem Bild der schneebedeckten Wettersteingruppe und querte dann den Platz, um in der Post einen kleinen Markenvorrat zu kaufen. So kam er eben recht, den Menschenzusammenlauf zu sehen, der sich um das ohnmächtig gewordene Mädchen Annette gebildet hatte.

Hinter dem Gendarm, der sich eine Gasse durch den Menschenknäuel bahnte, drängte sich August Bayerle neugierig vor, leicht erregt und gierig nach fremdem Unglück. Als er in der Ohnmächtigen Annette Muhr, die Braut des flüchtigen Bankbeamten Stefan Lechner, erkannte, spielte für den Bruchteil einer Sekunde ein merkwürdiges Lächeln um seine schmalen blutleeren Lippen, und seine Augen flackerten auf. Im nächsten Augenblick beugte er sich teilnehmend zu dem schönen Mädchen hinab, redete es an und erklärte, als es sich nicht regte, den Umstehenden und dem Gendarm, der pflichtgemäß die Sanitätswache rufen wollte, daß er das Fräulein kenne, daß er sich um sie annehmen werde und sich niemand weiter zu bemühen brauche. Den Gendarm bat er, ein Taxi herbeizurufen, er werde die Kränke in ein Hotel bringen und einen Arzt kommen lassen...

Ein paar von den Zuschauern gingen. Das Ereignis hatte an Interesse verloren. Ein hübsches junges Mädchen lag ohnmächtig auf der Straße, es hatte dunkelblonde Locken, einen süßen jungen Mund mit einem rührenden Schmerzenszug um die todbleichen Lippen und eine schmale hohe Stirn mit einer trotzigen kleinen Falte zwischen den schön gebogenen Brauen, es trug ein gut gearbeitetes graues Jackepkleid mit einer zartblauen Bluse.

Fortsetzung folgt



# DIE FRAU

## Respekt vor dem Feierabend

Feierabend — freie Zeit — bedeutet etwas sehr Wertvolles für jeden, der von früher Morgenstunden an auf den Füßen steht. Man freut sich auf den Feierabend, macht allerlei Pläne — Häufiger aber noch bedeutet er die Stunden des Tages, in welchen man außen und innen die Tür zumacht, um sich ganz selbst gehören zu können. Die meisten von uns brauchen diese Entspannung — und darum sollte der Feierabend jedes Mitmenschen respektiert werden.

Wie oft aber passiert es, daß das an sich bescheidene Überbleibsel eines Arbeitstages oder einer Arbeitswoche durch die Nachlässigkeit oder auch durch die Rücksichtslosigkeit anderer so geschmälert wird, daß fast nichts mehr für den eigenen Gebrauch und das Selbstgehören übrig bleibt. Nur in den seltensten Fällen mag dies Böswilligkeit sein, meistens geschieht es wohl aus Gedankenlosigkeit. Man macht sich nicht klar, daß man in die Zeit seiner Mitmenschen „einbricht“ ihnen wertvolle Zeit „stiehlt“.

So geht es — um ein Beispiel zu nennen — den Handwerkern oft schlecht mit ihrer Freizeit. Irgend etwas an der Wasserleitung stimmt nicht. Man hat es schon lange gemerkt, und es ist auch einwilligen nicht weiter schlimm, aber immerhin so, daß man den Fachmann braucht. Man tut jedoch nichts — man läßt es darauf ankommen, solange darauf ankommen, bis eines nachts oder eines abends die Sache losgeht und das Wasser aus der Röhre schießt, so daß der Handwerker eine wertvolle Freistunde opfern muß.

Etwas anderes: Gewöhnlich komme ich abends gegen sieben Uhr nach Hause. Schon oft ist mir dann der kleine Günther aus dem zweiten Stock mit einer Tasche am Arm und mit Brotkrumen in der Hand begegnet. Vor ein paar Tagen fragte ich ihn: „Na, Günther, wohin noch so spät? Die Läden haben doch zu.“ — „Ach, das macht gar nichts“, bekam ich zur Antwort, „ich gehe hintenherum und bekomme mein Brot doch noch.“ — Ja, gewiß, der Junge bekommt sein Brot noch, denn die Familie mit den vielen Kindern ist für den Bäcker gute Kundschaft. Aber wahrscheinlich hat sich die Bäckerfrau mit ihren Krampfadern gerade ein bißchen hingesetzt, sich vielleicht sogar einen Augenblick niedergelegt, vielleicht ist sie auch beim Marktleben oder beim Richten des Abendbrotes. Jedenfalls — was es auch sei — auf das Klingeln hin wird sie die Tür aufmachen müssen, wird den Jungen durch die Wohnung in den Laden führen oder ihm das Gewünschte bringen. Das Wechselgeld, das tagsüber in der Kasse bereitliegt, ist schon herausgenommen; also muß sie noch den Geldbeutel von irgendwoher holen. Kurzum — die Prozedur des Brotverkaufs kostet sie anstatt drei Minuten während der richtigen Geschäftszeit jetzt sieben oder acht Minuten von ihrem kostbaren Feierabend. — Selbstverständlich kann es gelegentlich vorkommen, daß jemand durch irgendwelche ungünstigen oder unvorhergesehenen Zufälle einmal in Verlegenheit ist und um eine Gefälligkeit nach Geschäftsfluß bitten muß. Aber ein Fall, wie der von mir geschilderte, ist leider kein Einzelfall — und er ist vermeidbar, was das Wesentliche ist.

Daß die Hausfrau und Mutter ein ebenso unbestreitbares Recht auf etwas eigene Zeit hat — oder haben sollte —, ist selbstverständlich. Aber eine Mutter, die ihr Kind nach Ladenschluß zum Einkaufen schickt, darf sich nicht wundern, wenn das gleiche Kind sehr wenig Verständnis für ihre abendlichen oder sonntäglichen Feierstunden hat. An sich sollte ein Kind so erzogen werden, daß es weiß, daß jeder Mensch etwas an Zeit braucht, die ihm selbst gehört, die er nach eigenem Ermessen gestalten kann, sei es Vater, Mutter, die Bäckerfrau oder wer auch immer. Ja — das Kind selbst hat ein Anrecht auf einen Teil Freizeit, wenn es seinen kleinen und manchmal auch seinen großen Pflichten nachgekommen ist. Macht man die Kinder belächeln und in richtiger Form auf die Notwendigkeit einer solchen Rücksichtnahme aufmerksam, vielleicht wächst dann der Begriff des „Respekt vor dem Feierabend“ ebenso selbstverständlich in ihnen auf wie manche anerzogene Äußerlichkeit.

## Ratfische für junge Mütter

Die alte und doch immer wieder aufgeworfene Frage, ob man das Geschlecht des Kindes noch vor seiner Geburt feststellen kann, wird in einem jetzt in den USA veröffentlichten und viel beachteten Buch beantwortet, das von Dr. Carl Henry Davis und Donita Ferguson verfaßt wurde. Die Autoren verneinen die Frage nach der vorgeburtlichen Geschlechtsbestimmung. Die weit verbreitete Meinung, daß man von den Herzschlägen des Kindes auf dessen Geschlecht schließen kann, wird widerlegt und darauf hingewiesen, daß die Herzschläge des Kindes mit seiner Größe im Zusammenhang stehen. Das Herz eines kleineren Kindes schlägt schneller als das eines größeren. Die Ansicht, daß bei ihrer Geburt 8 bis 10 Pfund wiegende Kinder gegenüber Kleinkindern mit leichtem Gewicht für Krankheiten weniger empfänglich seien, sei ebenfalls falsch, versichern die Verfasser. Ein Gewicht von sechs Pfund sei durchaus normal. Eine andere Frage, die oft von jungen

## Wie steht es mit den Wintervorräten?

Jetzt ist es Zeit, im Keller und auf dem Boden nach dem rechten zu sehen, zu fegen, zu putzen und sich kurz entschlossen von altem Gerümpel zu befreien, um für die Wintervorräte eine saubere, übersichtliche Lagerstatt vorzubereiten. Denn auch in diesem Jahr wird jede Hausfrau bemüht sein, durch sorgfältiges Aufbewahren der Vorräte einen abwechslungsreichen Speisesatz zu gewährleisten.

So gilt es zunächst einmal, genau einzuteilen, was auf dem Boden und was im Keller aufbewahrt werden soll. Auch ist zu beachten, daß Obst möglichst absondert von Kartoffeln, Gemüse oder gärenden Getränken lagern muß. Dagegen vertragen sich Kohlen und Kartoffeln im gleichen Raum ausnehmend gut, weil der Kohlenstaub die Kartoffeln vor Fäulnis schützt. (Man sollte sogar in Jahren, in denen sie zur Fäulnis neigen, gleich von Anfang an feinen Kohlenstaub lagenweise zwischen die Kartoffeln streuen.)

Sind wir im Besitz einer luftigen Bodenkammer, so nehmen wir Zwiebeln, Nüsse, blaue Pflaumen, Weintrauben und Tomaten in bunter Reihenfolge mit hinauf, denn alle diese Früchte brauchen Luft und Trockenheit. Zwiebeln und Nüsse können wir am besten in Säcken aufhängen, Pflaumen und rote Tomaten breiten wir auf Backbretern, Papier o.ä., so aus, daß sie nicht miteinander in Berührung kommen, denn auf diese Weise halten wir sie noch lange frisch. Auch die grünen Tomaten reifen schön nach, wenn wir sie mit den ganzen Stauden herausnehmen, an den Wurzeln zusammenbinden und an luftiger Stelle aufhängen. Gerne machen wir uns die

Mühe, die Stielen der Weintrauben zu verstopfen und sie ebenfalls, auf Schnüre nebeneinandergereiht, aufzuhängen, denn bald wird diese köstliche Erfrischung — wollte man sie sich kaufen — Seltenheitswert haben.

Und nun zurück in den Keller. Kartoffeln und Kohlen haben wir schon vorschriftsmäßig gelagert. Beim Obst darf nicht vergessen werden, regelmäßig Nachschau zu halten, um zu vermeiden, daß eine faule Frucht die nächste angesteckt. Und wir lagern es so, daß die Stiele nach oben stehen.

Sicherlich ist Ihnen die Sanddecke im Keller nichts Neues. Doch vergewissern wir uns auch hier nochmals, daß der Sand möglichst weiß und trocken ist und nicht vermischt wird mit Gartenerde — denn Würmer und ähnliche Migenläufer Ihrer Vorräte mögen Sie doch sicherlich auch nicht gerne? Um dieses zu vermeiden, müssen wir jede Frucht für die Aufbewahrung im Sand gut von Erde und beschädigten Außenblättern befreien, so z. B. Kohl, weiße, rote und gelbe Rüben. Auch Zitronen finden noch ein Plätzchen in dieser Ecke, nur wickeln wir sie vorher noch in feines Seidenpapier.

Zum Schluß noch einen Rat, wie man Eier über ein Jahr lang frisch halten kann: Je 3 bis 5 Eier hängt man in einem Netz 4 bis 5 Sekunden in kochendes Wasser. Die Hitze macht die Häutchen in der Schale luftdicht. Wir bewahren die Eier am zweckmäßigsten in einer Kiste auf und streuen lagenweise Häcksel dazwischen.

So vorbereitet und gerüstet, mag der Winter kommen! U.G.

## Über den Rh-faktor

„Suche Lebensgefährten, nach Möglichkeit Rh-negativ“. Solche und ähnliche Annoncen sind in amerikanischen Zeitungen keine Seltenheit. Aber auch bei uns in Deutschland beginnt der Rh-faktor (sprich er-ha) die Gemüter zu bewegen und zu beunruhigen. Lassen Sie uns daher etwas Licht in dieses Dunkel bringen.

Der Name „Rh-faktor“ wurde gewählt nach den Tieren, mit denen die erfolgreichen Versuche, diesen Faktor darzustellen, gemacht wurden, den Rhesusaffen.

Seine Bedeutung sei kurz umrissen: Daß die Menschen verschiedene „Blutgruppen“ haben, A, B, AB und Null ist heute für jeden eine Selbstverständlichkeit, ebenso daß man bei Blutübertragungen von Mensch zu Mensch diese Tatsache zu berücksichtigen hat. Trotzdem werden immer wieder Zwischenfälle und Unverträglichkeiten beobachtet, so daß man auf den Gedanken kam, daß noch andere Faktoren, andere Eigenschaften der roten Blutkörperchen im Spiele sein müßten.

Als solche wurden einwandfrei gefunden: M, N und andere und eben der ominöse Rh-faktor. Je nach seinem Vorhandensein, werden die Menschen als Rh-positiv oder Rh-negativ bezeichnet. Etwa 90% der Bevölkerung sind Rh-positiv. Von Bedeutung sind aber gerade die restlichen 10% Rh-negativer, und zwar vor allem für das Gebiet der Fortpflanzung.

Nach den Vererbungsgesetzen wird nämlich die Rh-Positivität dominant vererbt, d. h., daß bei einem positiven Elternteil alle Kinder diese Eigenschaft bekommen.

Am besten lassen sich die Verhältnisse an einem Beispiel aufzeigen: Vater Rh-positiv, Mutter Rh-negativ = Kind Rh-positiv. Da vor der Geburt kindliches und mütterliches Blut miteinander in einer indirekten Verbindung stehen, ruft das kindliche, Rh-positive Blut, im Körper der Mutter die Bildung von Antikörpern, von Gegenstoffen hervor, die nun ihrerseits beginnen, das Kind schwer zu schädigen. Was man früher als schwere Gelbsucht des Neugeborenen, als Hleichtsucht und als Wassersucht bezeichnete und oft nicht zu erklären wußte, ist auf diese Vorgänge zurückzuführen. Der klinische Sammelbegriff für diese drei Erscheinungsformen lautet „fetale Erythroblastose“.

Das Erstgeborene aus einer solchen Ehe hat noch die beste Chance, am Leben zu bleiben, bei jedem weiteren Kind aber häufen sich die Gegenstoffe im mütterlichen Blut an und bewirken die genannten meist tödlichen Krankheiten.

Müttern gestellt wird, ist die, ob die Mutter während der Zeit des Stillens wieder schwanger werden könnte. Diese Frage wird in dem Buch bejaht.

Nicht die Tagesszeit, sondern der Mond haben Einfluß auf die Geburtsstunde. Es ist unzutreffend, wie allgemein angenommen wird, daß die meisten Kinder bei Nacht zur Welt kämen. Statistiken aus Entbindungsanstalten zeigen vielmehr, daß Geburten am häufigsten während des Vollmonds vor sich gehen. Allerdings ist der Grund hierfür den Wissenschaftlern noch unbekannt.

Bemerkenswert ist die Feststellung der Verfasser, daß die meisten Frauen während der Schwangerschaft zu viel essen. Es sei während dieser Zeit nicht nötig, für zwei zu essen.

Am Schluß des Buches werden Verhaltensmaßregeln für die Ehemänner während der Schwangerschaftszeit ihrer Frauen erteilt. Sie sollen vor allem liebevoll und geduldig sein, ihren Frauen die Arbeit erleichtern, Zank und Streit vermeiden und die Wünsche ihrer Frauen erfüllen. -H-

## Herzlichst — Der Oberkellner

Zwei junge Studentlein — er und sie — die an der gleichen Universität studierten, hatten ihre erste Semesterprüfung bestanden. Das mußte natürlich gefeiert werden! Große Pläne wurden geschmiedet, die Geldbeutel und Taschen um und umgedreht, sie reichte, um einmal wie erwachsene, gutsituierte Leute auszugehen und zu feiern.

Herzlich, in einem Lokal zu sitzen, herrlich auch die Genüsse, die eine lange Speisekarte anbot. Heute wurde nicht gespart. Ab und zu betrachteten sich die zwei ganz verstohlen, das Gefühl, gut angezogen zu sein und dem anderen zu gefallen, machte sie beschwingt und übermütig. Wie war das Leben doch so schön! Diese Glückseligkeit mußte auskosten werden. Man beschloß, in eine richtige Bar zu gehen — schließlich, man hatte doch auch die Prüfung geschafft — man war doch schon wer! — Sie hatte Bedenken, mit 19 Jahren würde man sie ganz sicherlich gar nicht hereinlassen. Und er war doch auch erst 20 Jahre alt — und in einem richtigen Nachtkloak könnte man doch nur Alkohol trinken! — Doch er zerstreute alle Bedenken mit dem Hinweis auf sein erwachsenes Aussehen und Auftreten.

Und wirklich — ein freundlicher Oberkellner empfing sie und geleitete sie zu einem Tischchen; nichts in seinem Benehmen ließ Bedenken aufkommen. Etwas schüchtern bestellte der junge Mann Sekt. So — das wäre heraus... Doch wieder ging alles ganz selbstverständlich weiter, der Oberkellner nahm mit einer Verbeugung die Bestellung entgegen und nach einigen Minuten erschien ein Kellner mit einer Flasche, die mit der traditionellen weißen Serviette umwickelt war, öffnete sie mit einem Knall und ließ den perlenden Inhalt in die Gläser. „Prost!“ — Es schmeckte köstlich, stieg prickelnd in die Nase... „Herr Ober, bitte noch eine Flasche Sekt.“ Und wieder knallte es so lustig — wenn doch dieser schöne Abend nie zu Ende ginge. —

Doch — einmal mußte es sein. Die Rechnung wurde verlangt und ein Kellner brachte sie — fein säublich einmal gefaltet auf einem kleinen silbernen Tablett. Vorsichtig — nein, lässig — nahm der junge Mann die Rechnung, faltete sie auseinander — und wurde purpurrot! Auf der Rechnung stand: „Zwei Flaschen Soda mit Zitronen 1.20 DM — Ich wollte Euch die Freude nicht verderben, Kinder. — Herzlichst, der Oberkellner.“ —ei

## Sind Frauen bessere Diplomaten?

Botschafter der Vereinigten Staaten in Dänemark wurde Mrs. Anderson aus den USA. Auch Neuseeland ernannte eine Frau, MIB Mackenzie, zur Gesandtin in Paris.

## Befreiung

### Der Frau vom Joch des Mannes

Dieses Ziel verfolgt die kommunistische Partei in Rumänien. Über 90 Prozent der 16 Millionen Einwohner Rumäniens sind Frauen — größtenteils Bauernfrauen, darunter Analphabeten. Auf vielen neuen Gebieten finden die Frauen Rumäniens Betätigung; als Traktorenführer, Straßenbahnschaffner, Eisenbahnarbeiter, stellte ebenso wie als Bürgermeister, Richter, Ratsherren oder Universitätsprofessoren.

## Mode in Zahlen

Die 4202 Frauenkleiderfabriken in den USA erzeugen in einem Jahr Kleider im Werte von 1 353 100 000 Dollar. Damit ist die Frauenbekleidungsindustrie in Amerika eine der bedeutendsten Industrien überhaupt.

## Eheheilung statt -Scheidung

In Hamburg haben sich Geistliche, Ärzte und Richter zur Mitarbeit bei den Eheberatungs- und Vertrauensstellen zusammgefunden und wertvolle Ergebnisse in der Zusammenarbeit mit den Scheidungsgerichten erzielt. So wurden von 93 Ehescheidungs-fällen, die der Vertrauensstelle vorgelegt waren, nur 38 Ehen geschieden, während die Ehepartner in 55 Fällen auf die Scheidung verzichteten.

Auch in den USA ist eine sinkende Scheidungskurve festzustellen. Während 1945 noch auf je drei Ehen eine Scheidung entfiel, kommt gegenwärtig nur noch eine Scheidung auf 4,5 Ehen. Der Ausschuß für Ehe und Familie beim Bundesrat der amerikanischen Kirchen verbucht dieses bessere Bild des amerikanischen Familienlebens auf die Aktivität der Kirchen und der Bemühungen der amerikanischen Bildungsstellen. Sehr gering sei die Scheidungsquote bei Ehepaaren, die sich vor ihrer Eheschließung durch einen Geistlichen und einen Arzt beraten ließen.

## ... Solang man liebt!

Nicht Gold, nicht Edelstein können ein Weib wahrhaft glücklich machen, sondern nur das Gefühl, geliebt zu werden, und darin sind sie alle gleich, die Vornehmen und Geringen, die Reichen wie die Armen. (Gutzkow)

Wenn ein Kind zu sehen beginnt, lüchelt es, Wenn ein Mädchen das Gefühl in der Natur entdeckt, lüchelt es wieder, wie es als Kind gelschelt, Wenn das Licht die erste Liebe im Leben ist, — ist nicht die Liebe das Licht der Herzen? (Balzac)

Der Mantel der Liebe bedeckt alle Fehler.

Die Achtung ist die Mutter der Liebe; aber die Tochter wird oft einige Jahre älter als die Mutter.

Die Liebe bringt bei Mädchen entgegengesetzte Eigenschaften vor; sie macht die Starken sanft, die Sanften stark, die Feinen milder fein, die Ordentlichen unordentlich. (Jean Paul)

Eine Königin liebt nicht edler als eine Bettlerin, und eine Philosophin nicht edler als eine Bauersfrau. (Lessing)

Die Lieb umfaßt des Weibes volles Leben; Sie ist ihr Kerker und ihr Himmelreich; Die sich in Demut liebend hingeben, Sie dient und herrscht zugleich. (Chamisso)



„Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft“

Durch die Initiative der pädagogischen Arbeitsstellen in Stuttgart und Karlsruhe wurde eine „Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft“ (ELA) gegründet. Diese wird den Erfahrungsaustausch zwischen den Schulen fördern und alle Elternwünsche den zuständigen Behörden mitteilen. Zunächst sollen die Eltern einer Schulklasse mit dem Klassenlehrer Verbindung aufnehmen, um dann eine Eltern-Vertretung für die ganze Schule zu bilden. Die Verbindung zwischen den einzelnen Schulen aber ist die Aufgabe der ELA. So entstehen überall echte „Schulgemeinden“, die Eltern, Lehrer und Schüler zu einer lebendigen Erziehungsgemeinschaft zusammenfassen.

Sakramente und Kirchenjahr

Ausstellung im Elisabethenhaus

Bei der von Sonntag, 30. Oktober, bis einschließlich Mittwoch, 2. November, im Elisabethenhaus stattfindenden Ausstellung religiöser Kunst werden fast alle Künste vertreten sein; Bildhauer, Maler, Graphiker, Goldschmiede, Wachstzeiger, Glasmaler, Kunstgewerbetler aller Art geben Zeugnis von ihrer Liebe zu Farbe, Form in der Gestaltung ihrer Ideen. Viele Ausstellungsstücke stammen aus Privatbesitz. Es ist sehr dankenswert, daß diese zur Verfügung gestellt wurden, damit sich auch weite Kreise des christlichen Volkes daran erbauen und erfreuen können. Anderes ist Eigentum der Kirche, und wieder anderes wurde von Firmen zur Verfügung gestellt, die zugleich Gelegenheit geben, dies und jenes käuflich zu erwerben.

Zur Deckung der Unkosten dient der im Vergleich zum Dargebotenen geringe Eintrittspreis von 0,30 DM für Erwachsene und 0,20 DM für Kinder; außerdem ein sehr reichhaltiger Gabentisch, der in der Hauptsache religiöse Bilder, Bildmappen, Leuchter, Kerzen u. a. zur Verlosung anbietet. Es ist anzunehmen, daß sich diese Schau eines sehr regen Besuches aus Ettlingen und Umgebung erfreuen wird.

Primiz in der Herz-Jesu-Kirche

Neupriester Herbert Gabel wird heute um 18 Uhr 30 feierlich empfangen. Am Sonntag findet um 9 Uhr der Primizgottesdienst mit Festpredigt in der Herz-Jesu-Kirche statt.

Großer Bunter Abend mit Rundfunk-Fritzle

Wenn am Sonntag abend um 20 Uhr in der Ettlinger Stadthalle der Vorhang aufgeht, werden für 2 Stunden Frohsinn und Heiterkeit triumphieren. Wer möchte auch das in ganz Süddeutschland ebenso bekannte wie beliebte Radio-Fritzle nicht einmal persönlich erleben? — Außerdem bürgt das Internationale Konzert-Tournee-Büro Stuttgart für ein erstklassiges Rahmenprogramm, in dem u. a. der witzige Zauberer und charmanter Conférencier Guido Schaeffer die Herzen im Fluge erobert dürfte. Das reizende Elgre-Duett tanzt eine Tarantella, einen Bauerntanz und den rassistischen Czardas von Monti. Tamara Stridde bringt heitere Chansons; Schläger und populäre Operettenlieder. Daß Erich Hermann (Fritzle) in seinen komischen Typen die Lacher auf seiner Seite hat, ist so gewiß wie der Erfolg von Dr. Alfred Rautenberg, der im Werner-Kroll-Abend mit einem Wunschkonzert am Flügel seine außerordentlichen Qualitäten hier bereits offenbart hat. Dieses Mal zeigt er seine vielseitige Meisterschaft in Akkordeon-Solis. Die stark ermäßigten Preise ermöglichen jedermann den Besuch. Kasseneröffnung ist eine Stunde vor Beginn.

Verkaufsläden der Fa. W. Morath

Heute eröffnet die Fa. W. Morath (Inhaber Alfred Kehrbeck) ihr neues Ladengeschäft Pforzheimer Str. 5. Zwei Schaufenster zu beiden Seiten des Eingangs geben die Möglichkeit, eine Auswahl an Weinen, Spirituosen und Mineralwassern zu zeigen. Nachdem vor kurzem der südliche Teil der Pforzheimer Straße durch Ladenausbauten belebt worden ist, führt der starke Durchgangsverkehr dazu, daß auch der nördliche Teil dieser wichtigen Straße für das Geschäftsleben stärker erschlossen wird.

Textilien und Schuhe für Heimkehrer

Die Innere Verwaltung hat mitgeteilt, daß in der Belieferung mit Textilien und Schuhen für die nachträgliche Versorgung der heimgekehrten Kriegsgefangenen eine Stokkung eingetreten ist. Sobald die Ausbete wieder aufgenommen werden kann, wird dies bekanntgegeben. Persönliche Vorsprachen sind zwecklos, da die vor handenen Bestände erschöpft sind.

Parkverbot beim „Fischweier“

Das Parken auf der Landstraße I.O. Nr. 564 im Bereich der Wirtschaft „Zum Fischweier“ von der Telegrafentstraße 101—103 ist im Interesse der Sicherung des Verkehrs für Fahrzeuge aller Art verboten.

Um die Entlassungen bei der Bundesbahn

Der Bundes-Verkehrsminister soll auf Beschluß des Verkehrs-Ausschusses des Bundestages dem Parlament auf seiner nächsten Sitzung einen eingehenden Bericht über die geplanten Massenentlassungen bei der Bundesbahn erstatten. Anschließend soll das Plenum eine Entscheidung in dieser Frage herbeiführen. (v.W.)

Rasshundeverein Ettlingen. Ab Sonntag finden die Dressurstunden nicht mehr auf dem Dressurplatz statt, sondern über die ganzen Wintermonate im Schlachthof Ettlingen. Ferner wird nochmals auf die am 1. Samstag jeden Monats stattfindende Monatsversammlung hingewiesen, zu der die

Sportkameraden der Wichtigkeit halber um regere Teilnahme gebeten werden.

Die Meinung des Lesers

Unentgeltliche Ruhestörung

Durch eine Unsitte, die den Urhebern meist gar nicht bewußt ist, wird die Ruhe vieler Einwohner oftmals Tag und Nacht gestört. Es ist nun einmal leider so, daß zum Beispiel die Pforzheimer Straße (vor allem zwischen Augusta- und Bismarckstraße) eine überlastete Durchgangsstraße ist, die um so mehr zur Plage wurde, als zahllose Langholzfahrzeuge mit unverantwortlichem Tempo die teilweise viel zu enge Fahrbahn dahinsusen.

Übertriebene Geschwindigkeit

Was geschieht wohl, wenn so ein Ungestüm mit seiner Tonnenlast plötzlich bremsen müßte, um vielleicht einem Kinde das Leben zu retten, das unschamlos über die Straße geht, oder um einem entgegenkommenden Fahrzeug auszuweichen? Das überladene, schwerfällige Fahrzeug wird sich mit seiner ungeheuren Last unweigerlich nicht aufhalten lassen können. Das gleiche trifft für alle motorisierten Fahrzeuge zu, die mit lebensgefährlicher Geschwindigkeit durch diese bemitleidenswerte Straße donnern, daß die Häuser buchstäblich wackeln — und gewiß nicht zur Freude der Hausbesitzer und Bewohner. Es würde zu weit führen, wollte man im einzelnen alle die Nachteile schildern, die aus einem nicht regulierten Durchfahren dieser Straße gefolgert werden könnten. Aber auf jeden Fall dürfte die Frage berechtigt sein: warum hat sich die Stadt noch nicht dazu entschlossen, für die Pforzheimer Straße eine Tempoverminderung vorzuschreiben und diese durch auffällige Schilder den Fahrern vor die Augen zu halten?

Motor bei Halt abstellen!

Außerdem wäre auf die Rücksichtslosigkeit hinzuweisen, mit der viele Fahrer — und ausgerechnet wieder diejenigen, die die lautesten Fahrzeuge führen, wie Traktoren, Bulldoggen, Lastwagen mit ungedämpften Auspuff — ihre Maschinen im Halten laufen lassen, während sie ein Glas Bier trinken gehen oder Reparaturen vorzunehmen haben. Und dies geschieht nicht nur tagsüber, sondern auch abends und sogar des nachts. Es dürfte bekannt sein, daß es ein Gesetz mit Strafparagrafen gegen Ruhestörung gibt, das ebenso gegen rücksichtslose Lautstärke von Radiogeräten wie auch gegen Lärmverursacher anderer Art zu jeder Tages- und Nachtzeit auf Anzeige hin geltend gemacht werden kann. Doch könnten so harte Schritte vermieden werden, wenn von allen Seiten zur Selbsthilfe gegriffen würde: nämlich zur Rücksichtnahme gegen Kleinkinder, denen starke Geräusche erhebliche Nervenschäden verursachen können, gegen alte Menschen und natürlich auch gegen die ruhestörungsbereiten arbeitenden oder diejenigen, die auf Grund ihres Berufes gezwungen sind, zu Hause zu arbeiten — wie Ärzte, Rechtsanwälte, Uhrmacher, die während ihrer Arbeit nicht durch Erschütterungen und Ablenkungen gestört werden dürfen, usw. Wie wäre es, wenn die Stadt zu Zeiten der allgemeinen üblichen Ruhe — mittags 13—16 Uhr und abends ab 18 Uhr — wechselweise ihre Polizeistreifen auch an die Brennpunkte des Verkehrs schickte, nachdem sie außerdem die entsprechenden Warntafeln angebracht hat? Es hat auch den Anschein, als würde nicht einmal auf das an der Pforzheimer Straße gelegene Krankenhaus Rücksicht genommen. Das wundert den aufmerksamen Beobachter in der sonst so vorbildlich aufmerksamen und aufstrebenden Stadt Ettlingen. T.

Aus dem Albgau

Bruchhausen. In einer öffentlichen Versammlung der SPD am Samstag, 29. Okt. 20 Uhr im „Grünen Baum“ spricht Bürgermeister Rilmelspacher, Ettlingen.

Busenbach. Heute Samstag u. morgen Sonntag findet im Jugendheim St. Michael eine Dekanatsjugendführertagung des Bundes Kath. Jugend unter Vorsitz des Diözesanjugendführers Reiner Rappenecker statt. Es werden dringende Fragen der Jugend besprochen werden.

Zur Glockenweihe in Spessart

Spessart. Die Weihe der neuen Glocken findet am Sonntag, 30. Okt., 13 Uhr 30 in der Kirche statt. Die weltliche Feier dieses Ereignisses findet jedoch erst am Sonntag, 6. Nov., statt.

Ettlingenweiler berichtet

Ettlingenweiler. Der Fußballverein wird am Sonntag bei der 1b-Mannschaft des Fußballvereins Malsch wetten.

Ettlingenweiler. Am Sonntag begehrt der Kath. Kirchenchor als „Cäcilienverein“ sein 25-jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß wird morgens 10 Uhr ein Festgottesdienst abgehalten. Abends 8 Uhr findet im „Adlersaal“ eine weltliche Feier statt, zu welcher Freunde und Gönner der „musica sacra“ freundlichst eingeladen werden. Leiterin des Chores, der zur Zeit über 60 aktive Mitglieder zählt, ist seit dem Jahre 1938 die Pianistin Lina Lumpf.

Am 25. Okt. konnten die Neubürger Anton Menschik und Johanna, geb. Baar das Goldene Ehejubiläum begehen. Wir gratulieren.

Pflanzenschule in Langensteinbach

Langensteinbach. Die Aufforstung der Gemeindegewaldungen gehört zu den Sorgen einer Gemeindeverwaltung. All die zurückliegenden Jahre hindurch fand man nicht genügend Zeit, sich der besonderen Pflege des Waldes zu widmen; andererseits riß der Raubbau der uneingeschränkten Kriegswirtschaft

große, nicht wieder rasch auszufüllende Lücken. Dazu gesellte sich noch die schwierige Beschaffung von Jungpflanzen in den Nachkriegsjahren. Große Flächen, die zur Aufzucht von Forstpflanzen dienten, mußten zum Anbau von Gemüse genutzt werden, so daß die bekanntesten Pflanzenschulen nicht in der Lage waren den begrifflicherweise starken Bedarf auch nur einigermaßen zu decken.

Auf Grund dieser Tatsachen griff auch die Gemeinde Langensteinbach zur Selbsthilfe. Im Rahmen von Notstandsarbeiten, die in der Zeit vom April bis Mai d. J. ausgeführt wurden, entstand an der Ittersbacher Straße in der Abt. 18 eine 15 Ar große Pflanzenschule, die in 424 Arbeitslosentagewerken zunächst den aus dem Arbeitsprozeß ausgeschalteten Verdienstmöglichkeit bot und andererseits der Gemeinde die Aufforstung sicherte.

Trotz der in diesem Jahr anhaltenden Trockenheit kann man die erfreuliche Tatsache feststellen, daß sich die Anlage rentierte, denn der ausgestreute Samen zeigt heute folgendes Resultat: 70 000 Forsten zum Aufforsten der Kahlflecken, 2000 Lärchen und etwa 4000 Douglasstannen zum Verschulen, 1000 Erlen zum Versetzen. Außer Weißtannen werden im kommenden Jahre 30—40 000 Fichten zur Verschulung bereitstehen.

Die Gemeinde spart durch diese Maßnahme zunächst die Frachtkosten, gibt aber gleichzeitig Kulturarbeitern wieder in der eigenen Gemeinde Beschäftigungsmöglichkeit und sichert sich den Nachwuchs der so dringend notwendig erscheint. Außer dieser neuangelegten Pflanzenschule stehen der Gemeinde noch zwei weitere zur Verfügung.

Das Schwarzwild scheint sich seit einigen Tagen hier auch wieder heimisch zu fühlen. Während am letzten Sonntag bei einer kleinen Treibjagd 11 Borstentiere auf einem Schlag aufgeschucht wurden, sind in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in der Pflanzenschule an der Langen Richtstatt die Borstentiere zu Gast gewesen. Unter diesen Umständen sorgt man sich bei der Aufforstung des Waldes schon wieder um das Stecken von Eichen, die bekanntlich ein Leckerbissen dieser Schwarzkittel sind. Jagdpächter und Gemeindeverwaltung müssen diesen Verwüstungen tatenlos zusehen. Die Bitte auf Freigabe der Jagdwaffen ist wirklich berechtigt.

Will die Jugend den Südweststaat?

Lebhafte Aussprache in Malsch

Malsch. Die Aussprache um die weitere Gestaltung unserer Heimat war das Thema bei der letzten Zusammenkunft des Malscher Jugendparlamentes. Gut vorbereitet und mit Zeitungen und sonstigen Unterlagen ausgerüstet begann die Malscher Jugend diesen Gesprächsstoff zu erläutern. Mit voller Härte prallten oft Meinungen aufeinander. Wirtschaft und kulturelle Belange sahen die Vertreter eines gesamtbadischen Staates in Gefahr, wenn ein Zusammenschluß zu einem Südweststaat erfolgen würde. Eine gewisse Benachteiligung Nordbadens wurde hierbei anhand von Beispielen klar herausgestellt. Besonders wurden dabei die Angaben von Nordwürttemberg für ihre landeseigene Hochschulen und Universität sowie die Finanzierung des württembergischen Staatstheaters einer scharfen Kritik unterzogen. Nordbaden erhielt für denselben Zweck bedeutend weniger Mittel, als dies der Struktur der kulturellen Einrichtungen entsprechen würde. Der weitere Ausbau des Neckarkanals, die ständige Bevormundung im Eisenbahnverkehr setzte die Kritik an der bisherigen Staatsführung fort.

Doch auch die Jugendlichen, die den Südweststaat befürworteten, kamen zu Wort. Die Werbung für diese Lösung erfolgte mit Ar-

gumenten, die nicht achtlos übergegangen werden können. So wurde eingehend über die Zusammengehörigkeit der beiden Bevölkerungsstämme gesprochen. Die Bildung des früheren Badens war ja auch nur durch den Eingriff Napoleons möglich geworden. Deshalb solle man sich endlich von dieser kaum lebensfähigen Staatsbildung lossagen und jetzt, da die Möglichkeit gegeben ist, den Südweststaat anstreben. Die außergewöhnlich hohen Besatzungskosten können von einem Südweststaat entschieden leichter getragen werden, wie dies Baden alleinig kann. Zudem ist Südbaden schon heute recht hoch verschuldet, was bei einem Zusammenschluß zum Südweststaat erheblich leichter zu regeln wäre. Es kann auch nicht gleichgültig sein, ob in ein und demselben Raum zwei Regierungen bezahlt werden müssen oder ob die Dienstgeschäfte von einer Regierung wahrgenommen werden. Der Steuerzahler möge sich auch hierüber seine Gedanken machen. Die den Württembergern vorgeworfenen Projekte wie: weiterer Ausbau des Neckarkanals usw. würden auch durchgeführt werden, wenn Nordbaden nicht mit Württemberg vereinigt wäre. Ein Gesamtbaden hätte lediglich den gesamten wirtschaftlichen Nachteil zu tragen, denn dann braucht Württemberg den finanziell schwächeren Landesanteil nicht zu unterstützen. Natürlich müssen die Belange Badens durch die vom badischen Volk gewählten Vertreter in dem neuen Parlament auch mit Nachdruck vertreten werden. Man möge doch uns Badenern nicht so ein Armutszertifikat ausstellen, daß wir nicht fähig sind, auch gegen das zahlenmäßig stärkere Württemberg die Rechte durchzusetzen, die uns unsere Lebensfähigkeit im neuen Staatsgebilde sichern. Sollten dies die badischen Politiker behaupten, dann dürfte es auch nicht möglich sein, daß sie einen ladschen Staat so regieren können, daß er über die Klippen der augenblicklichen Notzeit hinwegkommt. Man möge doch den Württembergern nicht ständig mißtrauen, denn dort lebt auch ein Volkstamm wie wir. Auch dort muß man um sein tägliches Brot hart arbeiten. Durch ständige Abweisung der Schwaben werden auch diese eines Tages sich sagen, daß sie nicht auf Baden angewiesen sind und bei der Abstimmung gegen einen Zusammenschluß sein.

Nach fast zweistündiger Diskussion wurde über die Frage: Bildung des Südweststaates oder Zusammenschluß von Nord- und Südbaden zu einem einzigen badischen Staat geheim abgestimmt. Das Abstimmungsergebnis war: sieben Stimmen für den Südweststaat, fünf Stimmen für Gesamtbaden und zwei Stimmen ungültig.

Mörcher St. Ulrichskirche wird geweiht

Mörch. Am Sonntag, 30. Okt., begeht die katholische Kirchengemeinde freudig das Einweihungsfest der wiederaufgebauten St. Ulrichskirche. In rastloser, unermüdlicher Arbeit wurde in den letzten Wochen das Kirchenschiff fertig und die Gipser- sowie die Malerarbeiten in einer fast kaum glaublichen kurzen Zeitspanne beendet. Die 1945 beschlossene und gesprengte Kirche konnte nun in altem Gewand neu erstehen. Die äußerliche Architektur änderte sich überhaupt nicht. Einfach und bescheiden muß jedoch vorerst die innere Ausgestaltung bleiben. Etappenweise wird aber auch hier bald eine wesentliche Änderung eintreten. Besonders freut sich Pfarrer Allgäier, der seine unangestrebten Bemühungen nun endlich von Erfolg gekrönt sieht.

Am Sonntag morgen um 9 Uhr findet die offizielle Einweihung mit der Weiherede des Dekans des Kapitels Walter aus Reichenbach statt unter gleichzeitiger Einholung des Allerheiligsten von St. Bernhard. Vertraute Glockentöne werden als Zeichen der Begrüßung weithin über die Hardt erschallen und im Kircheninnern werden erstmals wieder Orgelklänge zu hören sein. Die Brauereien Huttenkreuz und Sinner stellen über den ganzen Winter in hochherziger Weise Bänke bis zur Neubeschaffung zur Verfügung. Eine Sonderfeier um 19 Uhr abends mit Aufführung des Christkönigsliedes durch den Kirchenchor, gesanglichen Vorträgen der Vereine Bruderbund und Eintracht sowie Musikeinlagen der Musikvereinigung beschließen die bedeutsame Einweihung unserer Kirche.

**• SUMMA •**

Kachelofenanlagen ermöglichen es, daß der Fußboden stärker als die Decke erwärmt wird. Aber das ist nur einer ihrer Vorteile. Lassen Sie sich auch die anderen zeigen.

Ofenbaumeister Türk

Ettlingen, Rheinstr. 104  
Telefon 322

---

Neueingänge

Damen-

Winter-Mäntel

KLEIDER-  
KOSTUM- UND SEIDEN-  
STOFFE.

A. STREIT

---

Wenn der Wolf nicht gähnen will wenn er schwarz, sauer oder zäh wird, dann wenden Sie sich an

**Robert Ruf**  
Markt-Drogerie, Ettlingen.  
Mostproben mitbringen



Um die Jagden bei Herrenalb

Gründung einer Jägerversammlung im Kreis Calw

Auf Einladung des bisherigen Kreisbeauftragten für das Jagdwesen, Hotelier Otto Kull, Herrenalb, versammelten sich die Jäger des Kreises im Saalbau Weiß in Calw am 8. Oktober 1949.

Nach Ausführungen des Herrn Kull über die bisher geleistete Arbeit und den heutigen Stand des Jagdwesens wurde die Gründung einer Jägervereinigung einstimmig beschlossen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Bürgermeister a.D. Meyle in Calw gewählt. Dieser wurde gleichzeitig als Vertreter der Jägerschaft im Kreisjagdrat und als dessen Stellvertreter Hotelier Otto Kull in Herrenalb dem Kreistag zur Wahl vorgeschlagen.

Bei einer in Tübingen stattgefundenen Versammlung der Landesjägerei Württemberg-Hohenzollern wurde Hotelier Rich. Lacher in Herrenalb als Vertreter für die Kreise Horb, Pfreudenberg und Calw in den Ausschuss des Landesjagdams Tübingen gewählt.

Sehr enttäuscht war der Großteil der Jäger, als die Liste der freigegebenen Jagden bekanntgegeben wurde. Viele hofften, daß ihre zum Teil seit Jahrzehnten innegehabten Jagden frei würden. Es kam immer wieder zum Ausdruck, daß die nur 30%-Freigabe der Privatjagden nicht endgültig ist. Es ist zu hoffen, daß die Jäger nun endlich in den Besitz der versprochenen Jagdflächen kommen und ihnen dadurch die Möglichkeit gegeben wird, das ihnen so sehr am Herzen liegende Wildwerk wieder ausüben und den Wildschaden durch Abschluß des Schwarzwildes auf ein erträgliches Maß zurückführen können.

Gegen die Rattenplage

Herrenalb. Eine allgemeine Rattenbekämpfung wird im Stadtbezirk in der Zeit vom 31. Okt. bis 5. Nov. 1949 durchgeführt, da der

vorige milde Winter und der lange, warme Sommer die Vermehrung der Ratten sehr begünstigt haben. Die Eigentümer, Mieter oder Pächter bebauter und unbebauter Grundstücke, Lager- und Schüttplätze, Parkanlagen sowie die Unterhaltungspflichtigen von Dämmen, Ufern und Wegen müssen in der genannten Zeit die zur Durchführung der allgemeinen Entrattung erforderlichen Maßnahmen auf ihre Kosten treffen. Diese Verpflichtung gilt allgemein; unabhängig davon, ob der Verantwortliche auf seinem Grundstück Ratten angetroffen hat oder nicht. Die Verantwortlichen sind insbesondere verpflichtet, in der genannten Zeit ein für Haustiere unschädliches und für die Entrattung geeignetes Meerzwiebelpräparat an geeigneten Stellen nach der dem betreffenden Mittel beiliegenden Anleitung auszugeben. Der Bezug der in Betracht kommenden Bekämpfungsmittel erfolgt beim Fachhandel (Apotheke und Drogerie). Dort wirt jeder Käufer zur Kontrolle eingetragen. Die Giftköder dürfen nur durch die Haus- und Grundstücksbesitzer selbst, ihren Angehörigen oder Beauftragte ausgelegt werden. Nach Beendigung der allgemeinen Rattenbekämpfung sind die Rattenlöcher mit Gemenge von Zement und Glasscherben zu verschließen und es sind Vorkehrungen zu treffen, die einen erneuten Rattenbefall erschweren. Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung wird bestraft. — Die am Krümmen Rank auf städt. Eigentum befindliche beschädigte Stützmauer wird wieder instandgesetzt und an dem Fußweg zum Bahnhof wird auf Kosten der Stadtverwaltung wieder ein Geländer angebracht. — Ferner wurde auf Anregung des Kurvereins die Anbringung von zwei Anschlagkästen am Rathaus, einer für das Bürgermeistertum und der zweite für die Kurverwaltung genehmigt. Bei Dunkelheit werden diese Anschlagkästen beleuchtet. Anschläge aller Art von privater Seite werden nach Anbringung der neuen Anschlagkästen am Rathaus nicht mehr geduldet. O.R.

H. Martin-Schiefe

Sonntag, 30. Okt., 21. So. nach Pfingsten, Christkönigsfest

6 Uhr hl. Beicht; 1/7 Uhr hl. Kommunion 7 Uhr hl. Kommuniongottesdienst mit Anspr. 8 Uhr hl. Kommunion im Chöre 9 Uhr Predigt und Christkönigsmesse vor ausges. Allerheiligsten mit Segen 11 Uhr Singmesse mit Ansprache 2 Uhr Christkönigsvesper mit Segen. Heute ist Christkönigskollekte.

Spinnerlei: Sonntag, 30. Okt., 1/8 Uhr Singmesse mit hl. Kommunion; 1/8 Uhr hl. Rosenkranz mit Segen und hl. Beicht.

Dienstag, 1. Nov., 1/9 Uhr Singmesse mit Ansprache.

Mittwoch, 2. Nov., 1/7 u. 7 Uhr hl. Messen.

Leony. Riefangsmesse

Sonntag, 30. Oktober (29. So. n. Trin.)

8.30 Uhr Christenlehre 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: Offenbarung 21 Vers 1-7) 10.45 Uhr Kindergottesdienst 20.00 Uhr Bibelstunde.

Montag, 31. Oktober 9.00 Uhr Reformationsgottesdienst für alle Schüler.

Donnerstag, 3. Oktober 20.00 Uhr Frauenbibelabend.

Sport-Nachrichten der EZ

Spv. Etlingen — TuSV. Oberweiler Die Abt. Fußball der Sportvereinigung spielt morgen 15 Uhr auf dem Sportplatz am Wasen gegen die I. Mannschaft des TuSV. Oberweiler. Es ist zu hoffen, daß sich die Mannschaft nunmehr gefunden hat. Mit etwas

mehr Glück als bisher dürfte dieses Spiel gewonnen werden. Das Vorspiel bestritten die II. Mannschaften der beiden Vereine.

Weiterbericht

Für Nordbaden: Am Samstag überwiegend heiter, am Sonntag leicht bewölkt, in den Niederungen gebietsweise Morgennebel. Höchsttemperaturen 11 bis 14 Grad, nachts leichte Fröste örtlich bis minus 4 Grad. Später südöstliche Winde. Barometerstand: Schön. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 1°.

Zürcher Notenfremverkehrskurse

Table with exchange rates for London, New York, Paris, etc.

D-Mark-Notierungen in der Schweiz

Im amtlichen Zürcher Freiverkehr notierte die D-Mark am 29. Oktober wieder etwas schwächer. Der Kurs für 100 DM stellte sich im Mittel auf 67,75 sfrs. gegen 68,00 am Vortage. Im inoffiziellen Freiverkehr in Zürich wurde die D-Mark unverändert mit 67,75 sfrs. notiert, während der Kurs in Basel mit 67,625 etwas fester lag als am 24. Oktober (63,375).

ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau. Veröffentlicht unter General-Lizenz Nr. 3. Verantwortl. Herausgeber: A. Graf, Etlingen. Druck und Anzeigenannahme: A. Graf. Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstraße 30, Ruf 712

Neue Waren, unglaublich billig

durch Ankauf von Lagerbeständen. Für Herren, alles neu: Sonntagshosen 19.50, Ia Manchesterhosen 22.50, A-Hosen 6.80, Arb-Anzüge 12.50, Arb-Mäntel 12.50, Ia Windjacken, lang-ab 19.50, Ia Regenmäntel 32.50, Ia Kradhosen 19.50, Sportheimden 8.80, Schuhe ab 4.80, sehr starke Arb-Schürzen 3.80, Radfahrmäntel 10.80, US-Militärmäntel, schwarz, 28.50, Anzüge 88.—. Für Damen, alles neu: Warme Garnitur 4.80, Blusen 4.80, mod. Kleider, lg. Arm, warm, 29.50, D-Mäntel 48.—, Trägerschürzen 3.80, Kittelschürzen 12.50, Schuhe ab 3.90. Für Kinder, alles neu: Ia Knabenhosen 3.80, Anzüge 32.50, Schuhe ab 1.80, Babyhemden —.95, Kniestrümpfe 2.30, sowie Teppiche, neu, reine Wolle, 283.—, Bouclé 198.—, große Radiosuper 248.—, Geräte mit Mittel-, Lang- und Kurzwellen für 128.—, Werkzeuge aller Art, Fahrräder und Prismenkläser und vieles andere. Gebrauchswaren noch billiger, in großer Auswahl. Wer mich einmal besucht, wird immer wieder kommen.

Adlerstrasse 33, das billige Warenhaus W. DROST, Karlsruhe

NEUEINGÄNGE

von Küchenmöbeln, Einzelschränken, lackiert, natur Eiche, Nußbaum. Verschiedene Größen und Preislagen. Schlafzimmer, Eiche mit Nußbaum, Birnbaum, Birke, poliert. Polstermöbel, Matratzen beste Fachkraft in eigener Werkstätte

EMIL GROS

Schöllbronner Straße 37

Dem Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen

GUTSCHEIN Radio-Freytag Karlsruhe (Karlsru. 32, Telefon 6754)

Herren-Winterulster flotte Farben, Ringgürt und Koller in großer Auswahl 148.- 165.- 145.- 128.- 105.- 78.-

Herren-Wintermäntel gedeckte Farben, Marengo auch Schlüpfperformen 145.- 125.- 120.- 95.- 50.-

Herren-Anzüge blau und gestreift, braungestreift schöne Dessins, beste Fabrikate 135.- 120.- 105.- 88.- 78.-

Herren-Hosen 35.- 28.- 25.- 22.- 19.- 15.- 12.50

Manchester-Hosen bewährte Qualitäten 20.- 18.50

Arbeits-Anzüge mit Nieten 18.- 16.- 14.50

Sämtliche Berufskleidung

DAS HERRENBEKLEIDUNGSHAUS DES ALBTALS SEIT 1892 M. Jungold ETLINGEN

Wegen des FEIERTAGS ALLERHEILIGEN bleiben die

Friseur-Geschäfte am MONTAG, den 31. Oktober 1949 ganztags geöffnet.

An allen anderen Montagen sind die Friseurgeschäfte nur bis 12 Uhr offen.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

la Futtermittel

Empfehle Hühnerfutter Garnelen Legemehl Fischmehl Hasenfutter Zuckerrübenschnitzel Gerstenschrot ganzer u. geschroteter Mais Maisgries Weizen- u. Roggenvollkorn Futtermischungen Hafer, Gerste Ferner: Weißmehl Type 812 Brotmehl

Martin Schalk

Marktstraße 4

Modische Stoff-Knöpfe

in allen Größen Schnellste Anfertigung. Annahmestelle: Färberei Klein Etlingen - Kirchenplatz 3

Kinderbett, w., m. Matr., Gr. 75/150, zu verk. Zu erf. unter Nr. 2973 in der E.Z.

Kinderbett, 120/60, m. Matr., fast neu, 20 DM, zu evrk. Henn, Friedensstr. 16.

Dosenverschluss- u. Schneidemaschine, neu, Kohlenkuchenherd m. Backof., neu, billig zu verk. Ka.-Rüppurr, Langestr. 132.

Dickrüben zu verk. Evtl. gegen Dung zu tauschen. H. Wolters, Gartenbaubetrieb, Lorenzstr. 10.

ZU KAUFEN GESUCHT

Schaukelpferd f. Kleink. m. Kastensitz zu kaufen ges. Ang. unt. Nr. 2979 a. d. E.Z.

STELLENANGEBOTE

Friseur, tücht., selbst., auf 15. 11. gesucht. Angeb. unter Nr. 2969 an die E.Z.

Behaglich wohnen... TAPETEN

ETTLINGEN Leopoldstr. No. 3

20 TABLETTEN PETRIN

DM 1.15 NUR IN APOTHEKEN

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Hans Brenk

sagen wir ein herzliches „Vergelt's Gott“. Besonders danken wir der Kolpingfamilie Etlingen, den Schulkameraden und den Walter-Rau-Werken für die trostreichen Worte am Grabe.

Frau Martha Brenk und Angehörige

Etlingen, den 29. Oktober 1949

ZU VERMIETEN

Möbl. Zimmer m. Badben., an berufst. Herrn sof. zu vermieten. Angeb. unter Nr. 2971 an die E.Z.

Gut möbl. Zimmer zu verm. m. Bad u. Waschraum. Zu erf. unt. Nr. 2972 i. d. E.Z.

ZUMIETEN GESUCHT

Garage für PKW zu miet. ges. Zu erfragen unter Nr. 2970 in der E.Z.

Laden oder Ladengemeinschaft ges. Angebote unter Nr. 2981 an die E.Z.

Emun das hygien. Frauenschutzmittel verbürgt größte Sicherheit. In Apoth. und Drog. erhältl. Prosp. gratis d. Chem. Labor Schneider, Wiesbaden 132.

Bonalizin Fusaricid NASS UND TROCKEN erfolgreich!

Mittel gegen Vogeltrud Badenia-Drogerie R. Chomnitz Leopoldstr. Telefon 290

Anzeigen

Aus der Jugendzeit

haben großen Erfolg in der Etlingerzeitung. weiß manche Hausfrau, wie die Zimmer ausgeräumt werden mußten, wenn der Boden gestrichen wurde. — Heute ist das ganz einfach. — Man wachst mit dem färbenden KINESSA-Holzbalsam. Der Boden bekommt Nahrung, Anstrich und Hochglanz in einem Arbeitsgang. Auch für Holzzement- und Steinböden nur

KINESSA HOLZBALSAM

Jetzt in edler Friedensqualität mit Garantienschein Dosen zu 1.70 und 3.20

Verkaufdepot: Badenia-Drogerie Leopoldstr. 7 Telefon 290

Empfohlen

uns zur Ausführung sämtlicher Schlosser-, Reparatur- und Schweiß-Arbeiten Bernhard Kettenmaier und Sohn Schlossermeister Etlingen - Kirchengasse 4 Telefon Nr. 253

ZU VERKAUFEN

Schneider-Nähmaschine fabriken, 350 DM, zu vk. Arth. Hotz, Etl., Pforzh. Str. 85a, a. Bahnh. Busenb.

Kupferner Waschkessel gut erhalten und Kohlenherd zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 2966 in der Etlinger Zeitung.

Drucken von Kranzschleifen in schwarz, bronze, gold und silber HANS MARKUSCH Buchbindermeister Etlingen, Kronenstraße 4





**DAS IST UNSERE STÄRKE**

FACHLICHES KÖNNEN UND EHRLICHES WOLLEN, AUSGERICHTET EINZIG UND ALLEN AUF DIE PFLEGE UND VERVOLLKOMMUNG DER HERREN- UND KNABEN-KLEIDUNG, DAZU EINE AUSWAHL, DIE IHNEN NUR EIN GROSSES SPEZIALHAUS BIETEN KANN, SOLLTEN AUCH SIE ZU EINEM UNVERBUNDENEN BESUCH VERANLASSEN

EINIGE ANGEBOTE:

**HERREN-WINTERMÄNTEL**  
strapazierfähige Qualitäten, ganz gefüttert und mit Abseite DM 210.- 178.- 158.- 110.-

**HERREN-SACCO-ANZÜGE**  
ein- und zweifach, flotte Formen, in den beliebt. Nadelstreifen DM 175.- 145.- 115.- 98.-

**HERREN-ÜBERGANGSMÄNTEL**  
als Paletot od. Kugelschlüpfer georb., in Shetland u. Homespun DM 135.- 125.- 115.- 98.-

AN ALLERHEILIGEN GEÖFFNET



DAS HAUS, DAS JEDEN ANZIEHT

Jeden Sonntag ab 19.00 Uhr  
**TANZ**  
im  
**Gasthaus „zum Reichsadler“**



Die dringlichste Anschaffung ist jetzt der Mantel

Ob Winter- oder Regenmantel ob für Damen - Herren oder Kinder

Sie finden stets das Passende unter der reichhaltigen, preiswerten Auswahl

Darum:  
**MAN GEHT ZU**  
**Schönfuß**  
SEIT 50 JAHREN

KARLSRUHE

Noch: Riefstahlstraße 10 - Bald wieder: Am Marktplatz

Am SONNTAG wieder  
**TANZ**  
im  
**Darmstädter Hof**  
EINLASS 19.30 UHR

**Bad. Staatstheater Karlsruhe**  
Spielplan für die Woche vom 30. Oktober bis 6. November  
Sonntag, 30., 14.30 Uhr: 1. Vorstellung für die Fremdenmiete u. freier Kassenverkauf „Die lustige Witwe“, Operette von Franz Lehar.  
— 19.30 Uhr: „Oily Polly“ Schwankoperette von Walter Kollo.  
Montag, 31., 19.30 Uhr: Geschl. Vorstellung für die Karlsruher Kunstgemeinde „La Boheme“, Oper v. Puccini.  
Dienstag, 1., 19.30 Uhr: Gastspiel der Kölner Spielgemeinschaft „Die Bühne“ „Der Tausch“, ein Ehedrama von Paul Claudel.  
Mittwoch, 2., 19.30 Uhr: 2. und letztes Gastspiel der Kölner Spielgemeinschaft „Die Bühne“ „Der Tausch“, ein Ehedrama von Paul Claudel.  
— 19.30 Uhr: 4. Vorstellung der Platzmiete B und freier Kassenverkauf „La Boheme“, Oper von Puccini.  
Donnerstag, 3., 19.30 Uhr: 4. Vorstellung der Platzmiete D und freier Kassenverkauf „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand“, von J. W. Goethe.  
Freitag, 4., 19.30 Uhr: Neuinszenierung „Der Bettelstudent“, Operette von Carl Millöcker.  
Samstag, 5., 19.30 Uhr: Einmalige Aufführung bei kleinen Preisen „Der Freischütz“, Romantische Oper von Carl Maria v. Weber.  
Sonntag, 6., 11.15 Uhr: Öffentliche Generalprobe zum 2. Symphoniekonzert der Badischen Staatskapelle. Dirigent: Otto Matzerath. Solistin: Branka Musulin (Klavier).  
— 19.30 Uhr: 4. Vorstellung der Platzmiete E und freier Kassenverkauf „Die lustige Witwe“, Operette v. Franz Lehar.

**BEKANNTMACHUNGEN**

**Zwangsversteigerung**  
Am Montag, den 31. Oktober 1949, vormittags 10 Uhr werde ich in Ettlingen im Amtsgericht mit Bekanntgabe an Ort und Stelle gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 400 dünne und 400 dicke Gehwegplatten, 300 Firstziegel. M o h r, Gerichtsvollzieher.

Auch Deinem Boden sieht man's an, wenn Du ihn pflegst mit **BODOSAN** Drogerie RUF

Wenn sich's um **RUNDFUNK** dreht man stets zu **RADIO-BECKER** geht

**Haarausfall** Schuppen? Naturprodukte von Kopflecken, Schaefer, Echtes Brennnessel und Birkenhaarwasser „Malengold“, seit vielen Jahren bewährt. Flaschen mitbringen! 1/2 Liter — DM 3.90. Nur zu haben bei: **Tadenia-Drogerie Rud. Chemnitz Ettlingen, Leopoldstr.**

**Foto E. O. Drücke**  
auch während des Umbaus der Geschäftsräume wie bisher geöffnet

**Eine gute Illustrierte** gehört in jedes Haus  
**Buchdruckerei A. Graf** Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

**UNTERRICHT**  
**Ehepaarzirkel** sowie Kurs für 25-jährige demnachst  
**TANZ-EISELE** Karlsruhe schule Soltau Nr. 25

Strick- und Stiekkurs für Anfänger und Fortgeschrittene. Schulentwässerung Gelegenheit zu Weiterbildung, Ausk. u. Anm. tgl. 5-6 Uhr Schillerschule. Kursbtr. pro Nachm. 50 Pf.



Nicht nur das neue Vetterhaus in der Kaiser-Ecke Lammstraße ist eine Sehenswürdigkeit... auch das von Vetterbleistift her vorliegende. Man muß die ungewöhnlich große Auswahl in Herren- und Damenmänteln einzeln gesehen haben! Jedes Stück ist Qualität... die Verarbeitung ist ideal... die Formen entsprechen ganz der Mode... im Sitz wie für Sie gemacht... und Preise, die im besten Sinne von sich reden machen.  
Hier einige Beispiele:

**HERREN-WINTER-MÄNTEL** (siehe Auswahl, neue Formen und Farben in vielen Stoffen, Hauptpreiskategorie: DM 78.- 88.- 115.- 135.- 165.-)  
**HERREN-WINTER-MÄNTEL** mit neuen Stoffen, in halber und ganzer Länge, Hauptpreiskategorie: DM 78.- 88.- 115.- 145.- 168.-



STADTHALLE ETTLINGEN Sonntag, 30. Oktober 1948

**Ein heiterer Abend mit dem Rundfunk-Fritzle**

<b>Guido Schaeffer</b> der witzige Zauberer	<b>Elgre-Tanz-Duett</b> Tarantella — Bauerntanz	<b>Erich Hermann</b> in seinen komischen Typen
<b>Tamara Stridde</b> Schlager — Operettenlieder	<b>Elly Schuster</b> Czardas von Monti	<b>Alfred Rautenberg</b> Akkordeon-Solist

Kleine volkstümliche Preise: 1.— bis 2.50 DM  
Eröffnung der Abendkasse: 19 Uhr Beginn: 20 Uhr  
Veranstalter: Internationales Konzert-Tournee-Büro Stuttgart

**Bohnenkaffee** stets frisch eig. Röstung  
**ist. Ceylon-Tee** lose und abgepackt  
Reiche Auswahl in Schokoladen, Pralinen und Bonbons  
Gegen Grippe und Erkältung: Weinbrand-Verschnitt und Spirituosen aller Art. Weiß- und Rotweine  
**GEORG HESS**  
ETTlingen Kronenstraße 2 Telefon 144

**Klein-Anzeigen Ruf 187**  
können Sie telefonisch aufgeben

**Blumen bringen Freude!**  
Große Auswahl in holländischen Blumenzwiebeln in allen Farben und Sorten  
Tulpen Iris Ranunkeln  
Hyazinthen Traubenhyazinthen Anemonen  
Narzissen Maiblumen Fritillaria  
Crocus Schneeglöckchen Scilla usw.  
Blumentöpfe, Hyazinthenläser, Blumendünger, Blumenerde, Cereanbeize usw.  
Raupenlein in 250 g, 500 g u. 1 kg Dosen, Raupenleimringe 1 m, 2,5 m, 5 m u. 10 m lang, Raupenleimpapier, Bindfaden usw.  
**Josef Schenk, Fachsamenhandlung**  
Ettlingen, Kronenstraße Nr. 9.

Der neue  
**Taschen-Zahrbuch**  
Winterhalbjahr 1949/50  
gültig ab 2. Oktober 1949  
Zu haben an all. Schaltern der Albtalbahn u. in all. Buchhandlungen  
**Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen/Baden**

**Sport-Wolle**  
Importware - reine Wolle  
**FARBEN:**  
weiß — rosenholz — mais 100  
rotbraun — gelbgrün — türkis 100  
dunkelbraun — marine — hochrot 100  
3.-  
**Kaufhaus Schneider, Ettlingen**